Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

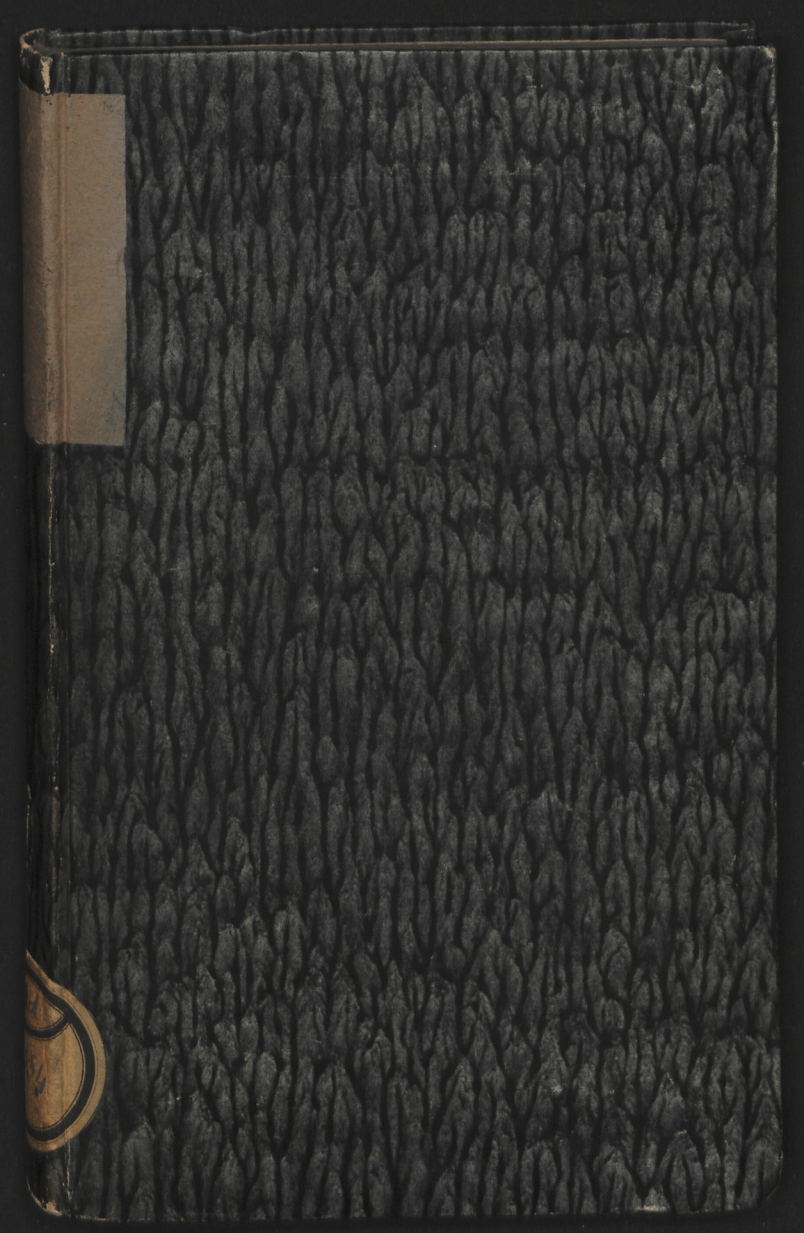
Matthäus Gottfried Purmann

Matthaei Gothofredi Purmanni Chyrurgi und Stadt-Artztes zu Breßlau. Ausführlicher Unterricht/ und Anweisung Wie die Salivation-Cur/ Nach allen Umbständen und Vortheilen auffs beste und sicherste vorzunehmen: Damit der gebührende Nutzen und gewünschte Hülffe darauff folgen möge

Zum andernmahl gedruckt, Franckfurt: Leipzig: Rorlach, 1694

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471

Druck Freier Zugang


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn768574471/phys_0001
DFG

Md — 4534.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471/phys_0002
DFG

MATTHÆI GOTHOFREDI PURMANNI
Chyrurgi und Stadt-Artztes zu
Breßlau.

Ausführlicher Unterricht/ und Anweisung Wie die Salivation-Cur/

Nach allen Umbständen und Vortheilen auffs beste und sicherste vorzunehmen: Damit der gebührende Nutzen und gewünschte Hülffe darauff folgen möge.

Allen Wund-ärtzten / zur fernern Auffmunterung und mehrern Nachricht / an den Tag gegeben.

Womit einer sündiget/ damit wird er gestrafft.

Zum andernmahl gedruckt.
Mit Churfürstl. Sächß. Privilegio.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlag bey Michael Rorlachs sel. Erben.
Anno 1694.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn768574471/phys_0006
DFG

Dem

Hoch-Edel-Gebohrnen Gestrengen/ Hoch-Edlen/Wohl-Ehren. Vesten/ Wohlbenahmten/ und Fürnehmen

Herr Ober Verwalter/ und sämbtlichen Herren Vorstehern/des Hochlöblichen allgemeinen Allmosen-Ambts in Breßlau

Meinen Hochgebietenden/ Höchstgeehrt-und geehrtesten Herren

Ihrer Gestr.

Herrn Magnus Antonius von Götz und Schwanenfließ/ vornehmen des Raths.

Ihrer Hersch.

Hn. Georg Viti, des Raths und vornehmer Reich-Krahmer.

Herr Augustin Bähr/ vornehmer Jubilirer.

Herr Andreas Pohl/ Krätschmer Eltisten.

Herr Johann Opitz/ Becker-Eltisten.

Herr Johann Schultze/ Buchhalter.

ES ist ohn mein Erinnern bekandt/ Hochgebietender und Höchstgeehrt- und geehrteste Herren/ in was vor grossen Credit und æstim itziger Zeit die Salivation- oder Speichel-Cur kom̃et/ und wie wenig ihrer unter den Wund-Aertzt̃e/ so solche recht verstehen und mit Nutzen bey den Patienten wissen anzuwenden: Viele unterfangen sich dessen wol/ und martern den Krancken genung/ wenn aber kaum ein halb Jahr vorbey/ so findet sich nicht allein

offt

offt die Kranckheit wieder/ sondern es stellen sich auch alsdenn weit mehr und gefährlichere Zufälle mit ein / die das Letzte ärger als das Erste machen; Und daher kommt es auch/ daß der gröste Theil der Patienten sich davor auffs höchste fürchten/ und viel Medic. die herrliche Mittel offtmals abrathen müssen. Diesem allem aber / weiß ein erfahrner und vorsichtiger Chyrurgus genug vorzukommen / denn wer die Cur recht verstehet und den Mercurium mit gebührender Behutsamkeit zu brauchen weiß/ wird nicht leicht einen Fehler bege-

begehen können / und mehrentheils zu seinem Zweg gelangen. Ist also dieses herrliche Mittel an sich selbst eine gutte Sache / ob schon wegen Unwissenheit und schlechter Erfahrung übel und Frevelhaft damit procediret wird; welches gemeiniglich aus folgenden 4. Ursachen geschiehet / 1. Wenn man die Kranckheit und Leibes-Constitution des Patientens nicht recht verstehet / und gantz unbesonnen ohne Unterscheid und Zuziehung eines Medici solche Cur anfängt. 2. Wenn man den Leib nicht vorher wol darzu præpariret / und allzuviel un-

ungereinigtes Queck-Silber unter die Schmier-Salben mischet. 3. Wenn der Wund-Artzt nicht bey den euersten Juncturen bleibet / sondern auch andere Oerter des Leibes / als / Genick / Rückgrad / Schultern / Hauptwürbel / Schliemen / und hinter den Ohren / ꝛc. mit der Salben schmieren lässet. 4. Wenn er nicht zu rechter Zeit weiß auffzuhören / den Zufällen zu lange nachsiehet und Raum lässet / selbigen auch nicht mit gebührenden Mitteln weiß zubegegnen / und übrigens / einen richtigen Schluß mit der Cur machet.

Sol-

Solche bißher erzehlte Ursachen / und die viel daraus entstehenden unglückliche Fälle haben mich bewogen / den Wund-Aertzten zugefallen / in gegenwärtigem Tractätlein eine zwar kurtze / aber ausführliche Anweisung vor die Augen zu legen / damit sie bey dieser herrlichen Cur / in allen Stücken klüglich verfaren / und solche mit gewündschtem Nutzen des Patientens glücklich zu Ende bringen können. Werden sie diesem Unterricht folgen / der durch die Erfahrung gewiß gemacht / und durch viel glücklich curirte Patienten in unserm Hospi-

tal

tal zu St. Hiob / iederzeit bewehrt = erfunden worden / so werden sie mir solches dancken / und mehr in Beruff und Gebrauch kommen. GOTT gebe daß ich meine wolgemeinte aufrichtige Meinung / und sie allezeit ihren Zweck erreichen mögen.

Daß ich aber dieses Tractätlein meinem Hochgebietenden / höchstge Ehrt- und geEhrtesten Herren / allergehorsambst und Dienstlich zuschreibe / erfordert meine Pflichtschuldigkeit / vor so viel erwiesene Gnade / Wolthaten und Freundschafft / die ich zu verehren / zu erkennen / und

und mit allen erfinnlichsten Dienstleistungen zu erwiedern / soweit mein Vermögen es vermag / niemals aus den Augen lassen und vergessen werde / gehorsambst und hertzlich wündschende / wenn ich mich zu fernerer Gnade und Wolgewogenheit / gehorsamst und dienstlich recommandiret, daß der grosse GOTT Sie Allerseits mit Dero Hohen und liebsten Angehörigen / gnädiglich schützen / segnen / und bey beständigstem Flor und Gesundheit erhalten wolle / damit Dero Diener unter so Hoher und rühmlicher Verwal-

waltung sich ferner glückselig schätzen und zu rühmen Ursach haben möge / wie Er unendlich sey

Meines Hochgebietenden / Höchst-Geehrt- und Geehrtesten Herren

Breßlau / den 22. Mart. Anno 1692.

Ganz ergebenster und Dienstschuldigster

Mattheus Gottfried Purmann.

Er hat nicht offt und viel vom Alterthum gelesen/
Was die Frantzosen sey/ von wannen sie entsteht/
Wo ihre Erstgeburt und Anfang sey gewesen/
Und wie sie ferner-weit in unser Blut eingeht/
Vom Aussatz-Blut und Wein den ersten Ursprung melden
(a) *Andreas Casalpin* und (b) *Planis Campius*
(c) *Carrichter*, (d) *Theophrast* die *Medicin*schen Helden
Den giebet Beyfall auch der Herr (e) *Fallopius*.
Ein ander Ursach wil (f) *Fernelius* uns weisen
(g) *Franz Renner*, (h) *Bottollus*, *Bernard Gordonius*
Die weltzen diese Schuld auff des *Collumbi* Reisen
(i) *Pareus* stimmet ein wie auch (k) *Petronius*.
Und

(a) *Andr. Casalpinus Lib. 4. cap. 3.*
(b) *Planis Campius. cap. 3.*
(c) *Carrichter, Lib. 2. cap. 15.*
(d) *Theophrast. Chir. Magn. Tom. II. Lib. I. cap. 7.*
(e) *Fallopius. cap. 10. 24.*
(f) *Fernelius Lib. 2. & 6. cap. 14. & 20.*
(g) *Franz. Renner. cap. 1. 2.*
(h) *Bottollus cap. 3.*
(i) *Pareus Lib. de Lue Ven. cap. 23.*
(k) *Petronius Lib. 2. cap. 23.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471/phys_0016
DFG

Und wie es sonst bewant sagt Daniel(l) *Sennertus*
(m) *Sartorius* giebt Rath wie man ihr helffen
kan
Wie hiebevor auch that *Guilhelmus Salicetus*
Doch hat Herr (n) *Blanckart* auch viel Guts
dabey gethan/
Was hilfft es aber mehr von Grund und Ur-
sprung fragen
Weil diese Arbeit schon im Uberfluß geschehn
Herr Purmann wird dir hier am allerbesten
sagen
Wie man sie rottet aus damit sie untergehn
Er weiset richtig an wie füglich durch den Speich-
chel
Das Sauer führet aus die *Salivation*
Wie man damit verfährt das sagt er ohne Heu-
chel
Wer lehret so *Fidel*? aus aller *Nation*.
Gewißlich dieses ist ein Werck von grossen
Nutzen/
Weil solches ist allein der meisten Kranckheit
Todt/
Frantzosen bleiben auch vor nichts nicht eher
stutzen/
Als wo man speichelt recht da werden sie zu
Spott.

Vor

(l) *Daniel Senertus. Tom. IV. Lib. 1. cap. 4.*
(m) *Sartorius Tot.*
(n) *Blanckarts.* belägert *Venus. Tot.*

Vor solche treue Lehr und Nutzens-volle Schrifften
Bin ich nebst andern mehr gantz willig und bereit
Ein Denck- und Ehren-Seul' dem Auther hier zu stifften
Ein Demuth-volles Hertz verlacht zwar Eitelkeit
Drumb laß ich billig auch das Lob- und Rühmen bleiben
Weil einen Meister ja das Werck selbst loben sol
Herr Purmann wird gelobt auch ohne dis mein Schreiben
Ein Krancker wünscht mit mir Er schreib und lebe wol.

Leipzig/ den 21. Martii
styl. vet. 1692.

Dieses schrieb dem Herrn Authore
zu Ehren und Grundsteine fe-
ster Freundschafft

Johann Müntzer/
Bergâ fil. p. t. Chyrurg.
Nosoc. Lipſ.

Cap. I.

Nothwendiger Vorbericht an den Leser/ die Frantzosen Kranckheit betreffende/ darzu Anfangs die Salivation Cur absonderlich gebraucht/ und erfunden worden.

Jewohl es fast eine unnöthige Sache zu seyn scheinet/ sich zu bemühen in einer Kranckheit/ die nun leider durch die vielen Patienten und Aertzte so davon geschrieben/ gantz bekandt und gemeine worden/ bevoraus/ zu unter suchen/ wenn und wie/ die Frantzosen-Kranckheit eigendlich zu uns in Europa überbracht worden/ wie sie fortgepflantzet/ und was vor eine Beschaffenheit solche itziger Zeit gegen zuvor/ und absonderlich in West-Indien/ als dem Ursprungs-

Die Frantzosen-Kranckheit ist nun so gemein und bekandt worden/ daß fast nicht nöthig/ mehr davon zu schreiben.

Orte/ bey uns habe: So muß ich doch gestehen/ daß solches zu meinen Vorhaben und denen Chirurgis, mit welchen ich vornemlich rede/ zu Nutzen/ nicht so gar vergeblich und unbeqvem seyn dörffte/ wie die Nachfolge bald mit mehren Umbständen anzeigen wird.

Irrige Meinungen/ so etliche Anfangs vor diesem/ von der Frantzosen-Kranckheit gehabt.

Daß ich aber solchen Anfang aus dem Uhrsprung der Gestirne/ und deren unerträglichen Gegenscheine/ auch gewisser Zusammenkünffte schädlicher Sternen und Aspecten, hervor suchen wolte/ darff sich niemand einbilden/ denn diß ist eine falsche und fast lächerliche Sache: Auch sage ich nicht/ daß sie aus dem Beyschlaff mit einer Aussätzigen/ und in China, und andern Oertern mit häuffiger Genieſſung Menschen-Fleisches ihren Anfang genommen/ denn solches kan niemals/ wie groß auch die Autorität der Gelehrten und derselben Streit ist bewiesen werden; Vielweniger sage ich auch/ daß ein genoßnes Pferde-Fleisch/ so den Wurm gehabt, wie etwan Gvicciardin solches Lib. 2. seiner beschriebenen

nen Welschen Kriege/ angemercket haben will/ diese Kranckheit vor dem belägerten Neapolis zu Wege gebracht; Sondern ich glaube mit dem besten und richtigsten Theile/ daß die Frantzosen-Kranckheit Il mal Francese, oder nach den Orte/ da sie solche Anfangs überkommen/ daß Neapolitanische Ubel/ oder Pocken-Kranckheit Mal de Napel, zu erst aus West-Indien/ und sonderlich aus Gvinea, durch die Spanische Schiff-Farthen zu uns überbracht worden. Diß ist wie die mehresten Scribenten wollen Anno 1492. und also gleich itzund vor 200. Jahren geschehen/ da die Frantzosen vor Neapolis gelegen/ und in Italien Krieg führeten/ von dar sie solche edle Beute mit nach Hauß genommen/ und endlich auch unsern Teutschen/ so in der Zeit schon häuffig nach Franckreich reiseten/ angehencket. Eignet also Beverwigk den Spaniern die ältesten Brieffe/ und die folgenden den Frantzosen mit Recht zu/ weil sie solche/ die Spanier/ als anfänglichen Erfindern der neuen Welt/ am allererstẽ von

Die Spanier haben solche Kranckheit zuerst mit nach Europa gebracht.

den Indianern mit erhandelt / und es auch zu der Zeit schon in selbigen Oertern eine allgemeine Land-Plage gewesen. Dahero sage ich mit wahrhafftem Grunde / daß die Frantzosen-Kranckheit / Morbus Gallicus, oder Lues Venerea, Anfangs aus West-Indien zu uns überbracht worden / als wir zu der Zeit noch nicht einmahl des bösen Kindes Nahmen / geschweige denn die schädliche Kranckheit selbst / gekennet.

Ob die Frantzosen Kranckheit mit der Indianischen überein kommet.

Ist also diese Kranckheit und abscheuliche Seuche / die Spanische Pocken / wie man sie damahls nandte / dem Ubel in West-Indien / so die Innwohner The Taws nennen / wo nicht in allen und jeden Umständen und Stücken / dennoch in seiner Principal-Ursache und Art / der unsrigen fast gantz gleich / denn sie bekommen eben solche Schmertzen / Blattern / Geschwäre und Zufälle an heimliche Oerter und Geburths-Glieder / als wie die Europæer, nur daß das Clima, die Beschaffenheit der Lufft / und ihrer Leiber Constitution von den unsrigen wol beob-

beobachtet und unterschieden werden müssen. Ja sie curiren auch solche/ nachdem sie im itzigen Seculo von der Rad. China und denen Hölzern/ als einen gar zu ungewissen und langsamen Cur abgelassen/ numehro/ wie der Hr. D. Sydenham aus Londen an den Hn. Paman umbständlich und curiös schreibet/ gleich als itzo bey uns/ mit dem in dieser Cur berühmten Qveckssilber/ und die durch dasselbe erweckte Salivation. Denn als der Mercurius mit seinen herrlichen Bereitungen hervor kommen/ begandten die Hölzer nach und nach/ ausser dem/ was sie im Trancke beytragen/ als: Lignum Guajacum, Sanctũ, Sassafras, Sarsæ parillæ, &c. mit der Rad. China, grösstentheils ihr Lob/ ob man uns noch so sehr bereden wil/ sie behielten allemahl ihre Kräffte unverändert/ wie weit sie auch über See zu uns gebracht würden/ etliche Jahr lang gut.

Hieraus wollen wir noch dieses zu unserm Vorhaben ziehen/ daß numehro leider diese abscheuliche Seuche/ vielleicht aus GOttes gerechter Straffe/

weil die Hurerey und Vermischung mit garstigen unreinen Weibes-Bildern allzugemeine wird / dergestalt überhand nimmt / und viel worden / daß es nicht genung zu beschreiben. Jedoch mit diesem angemerckten Unterscheide / daß anfangs dieses Ubel / viel gröffer / hefftiger / schmertzhaffter und ansteckender / wegen seiner grossen Malignität und übelen Disposition unserer Leiber / gewesen / als itzund: Und haben die damahligen Wund-Aertzte gemeynet / wo es so grausam fortführe / würde entweder niemand von dieser Kranckheit davon kommen / oder doch wenig recht daran curiret werden / biß sie endlich die Cur-Vortheile durch gehabte Experienz völliger begriffen / und das Ubel auch mit den Jahren / gleich einer Pflantzen in frembdem Erdreich / sich geändert / und von seiner wütenden Art etwas nachgelassen / dahero saget der gelehrte Sydenham in gemeldtem Brieffe gar recht / sie sey itzo in unserm Europa zwar gemeiner / nicht aber so gar grausam mehr / sondern beginnete gleichsam

Vor diesem war die Frantzosen-Kranckheit viel hefftiger als itzund.

von

von Tage zu Tage matter und schwächer in ihrer Art und Zufällen zu werden / dahero sie auch wol gar itzo von ruchlosen Gemüthern / eine Galanterie pfleget genennet zu werden. Siehet man die vorigen Scribenten genau an / so inficirte dieses Ubel damahls bey den Patienten bald das völlige Geblüte / und verursachte dardurch grosse und sehr schmertzhaffte Zufälle / als: starcke und unleidliche Haupt- Hals- Glieder- und Rückschmertzen / die Blattern / Beulen / Geschwäre und bösen Feygwartzen / fuhren bald / sonderlich an den Geburths- Gliedern / Stirne / Schläffern / Armen und Schenckel / ꝛc. häuffig heraus / und nahm alles in kurtzer Zeit so überhand / und blieben bey gebrauchten Artzney- Mitteln widerspenstig / daß man nicht wuste / wie es ferner anzufangen; Ja die Heil- Meister selbst / blieben nicht unangefochten / und wurden / wo sie sich nicht gar wol vorsahen / und in acht nahmen / damit angestecket.

In diesem Seculo aber / sonderlich nunmehr inner 20. Jahren / hat es sich Wie es sich itziger Zeit ge-

meiniglich weiset und anfänget.

unvergleichlich geändert / und wo es nicht einen recht-Sangvinischen und darzu disponirten Cörper antrifft / erhält und weiset es sich anfangs unter der Gestalt der Gonorrhæa, Saamen-Fluß / oder Drüppert / eine Zeit lang mit geringen Zufällen / biß es endlich / wo nicht die böse und schädliche Materie ausgeführet wird / mehr und mehr ärgere Zufälle / von Löchern / Geschwären / Warzen / Sjanckert, Spanischen Kragen ꝛc. ja gar eine überhand nehmende Putrefaction erwecket / und denn auch das Geblüte verderbet / inficiret, und die Glieder gar aus ihrer natürlich-erschaffnen Gestalt und Verrichtung bringet.

Allgemeine Ursache dieser Kranckheit.

Damit ich aber auch etwas / dem geneigten Leser zugefallen / allhier / von der allgemeinen Haupt-Ursache dieser Kranckheit rede / so rühret solches Ubel / wie bekandt / vornehmlich aus unreinen Beyschlaffe mit inficirten Personen her; Denn in deme daß / von den Spiritibus Vitalibus in Actu venereo angefüllete und durch venerische Anreitzungen groß geworde-

ne

ne Männliche Glied/ leichtlich durch die grosse hitzige/ und vehemente Bewegung/ und dadurch geöffneten Poros, von den schadhafften Blätrichten Geschwähren oder Gifftig-anklebenden Fermento in vagina uteri Mulieris angestecket und verletzet werden kan/ also dringet es zwar/ nur anfänglich durch die äusserste Haut der männlichen Ruthe/ und beschädiget auch solche/ allen Ansehen nach/ die ersten Tage gar nicht/ lässet man ihm aber Zeit/ und gebraucht nichts darwieder/ so gehet das Gifft bald weiter/ machet entweder Geschwulst und Entzündung/ oder aber erwecket kleine Blattern und Geschwäre/ die Anfangs geringe von Ansehen sind/ hernach aber bald groß/ und wegen ihrer schädlichen Malignität sich ausbreiten/ um sich fressend und wiederspenstig werden; Ja es finden sich neben steten Auslauff verdorbene und garstige Materie, als denn mehr und schmertzhafftere Zufälle/ davon nicht nur allein die gemeldte Männliche Röhre/ sondern auch endlich die Drüßlein des

Blasen-Halses / Prostatæ, und der Harngang selbsten / zernaget / wund gemachet / und mit garstigen Geschwähren auch wol bösen Feigwartzen / wenn es lange währet / besetzet / schmertzhafft gemacht / und das Auslauffens des Urins mehrentheils gar verhindert wird. Woraus der geneigte Leser unschwer abnehmen kan / wie dieses Ubel vornemlich anfängt / wie es fortschleicht / und auf was Art und Weise es sich vergrössert / und zur rechten Frantzosen-Kranckheit wird.

Neben-Ursachen.

Nechst diesem giebet es auch mehr bekandte Neben-Ursachen / die geschehen aber mehrentheils zufälliger Weise / da nemlich ein recht völlig Inficirter, den andern durch Bette / oder andere Dinge / welche er gebraucht / und mit ihm fleißig umgehet / anstecket / davon ich aber itzo / Weitleufftigkeit zu meiden nicht reden wil / weil ich es in meinem Lorbeer-Krantze zur Genüge gethan: Geschiehet aber nicht so leicht und offt / als das vorige / und gehet auch meine Intention nur dahin / zu weisen / wie solches anfänglich sich ausgebreitet / wie

wie es itzo noch geschiehet/ und wie viel sich diese Kranckheit itzund/ vor der ersteren geändert/ und im Grad verringert.

Damit ich aber noch mehr und näher zur Sache komme / so hat man anfänglich bloß allein zu dieser Kranckheit die so genandte und nunehro höchstberühmte Salivation-oder Speichel-Cur, vermittelst des zugerichteten Mercurii oder lebendigen Queckſilbers erfunden/ welche auch/ wegen des herrlich-verspührten Nutzens dergestalt in Beruff kommen/ daß nun nicht allein in der so offt genandten Frantzosen-Kranckheit/ sondern auch in vielen andern Zuständen dieselbe von erfahrnen Medicis und Chirurgis, mit Ruhm gebraucht wird: Absonderlich bey denen/ welche einen argen Scharbock haben/ die so am Aussatze und bösen Krätze laboriren, bey denẽ Melancholicis, welche die Gicht/ Podagra, böse Schäden am Haupte/ im Angesichte/ sonderlich der Nasen/ den Wurm/ die fallende Sucht/ in allen schwehren Affecten welche von der Pituita Glutinosa, Vitio

Worzu anfangs die Salivation oder Speichel-Cur erfunden worden.

In was Zuständen sie mehr hilffe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471/phys_0029
DFG

tio Seri, und andern bösen Humoribus herkommen/ ja wie Sylvius meynet/ in eingewurtzelten widerspenstigen und gantz rebellischen Kranckheiten; Im Anfange der Wassersucht/ und denen welche Häfft- und andere Glieder-Schmertzen haben. In Summa bey denen welche viel schädliche/ böse und saure Feuchtigkeiten haben/ und in allen denen Zuständen/ wovor die Salivation und Schmier-Cur itziger Zeit dienet und gerathen wird/ wovon auch hernach mit mehrem geredet werden sol.

Von diesem allen sage ich/ wird in gegenwärtigem Tractätlein/ nur zufälliger Weise gehandelt werden/ wol aber/ ausführlich von unserer äusserlichen Schmier- und Salivation Cur, da der Speichel durch den Mercurium oder eine wohl- und recht damit bereitete Salbe erwecket/ die Ductus Salivales durchdringet/ und also die bösen und schädlichen Feuchtigkeiten/ nach und nach abführet.

Cap. II.

Cap. II.

Was die Salivation-Cur, davon wir handeln wollen/ eigentlich sey/ und wie der Mercurius hiebey/ nach seiner Art/ würcket.

Was die Salivation sey.

Unsere Speichel-Cur ist nichts anders/ wie ich zuvor gesagt/ als ein solcher Modus, da das Sputum durch den Mercurium erwecket/ die bösen schädlichen Feuchtigkeiten durch den Mund/ worinnen Materia Paccans stecket/ ausführet.

Wie sie unterschieden werde.

Es ist aber dieselbe insgemein zweyerley/ Universal oder Particular; Das letztere geschihet insgemein durch kein Queckſilber/ und die daraus bereitete Artzneyen/ sondern nur durch dergleichen Medicamenta, welche im Munde und Zahnfleische/ wenn sie gebraucht werden/ eine Hitze erwecken/ die Valvulas Salivales eröffnē/ und dardurch die bewegten und flüßig gemachten Humores nach und nach/ aber sehr langsam ausführen/ es wäre denn daß sie täglich wiederhohlet würden/

wie

wie etwan diejenigen thun / welche stündlich Toback oder Kümmel / Kubeben und Senff im Munde käuen / da saget Sylvius in Methodo medendi l. 2. cap. 13. würde gar leicht eine stetswehrende / aber langsame Salivation erwecket / die durch die Zeit / wenn die Vasa leer worden / andere Humores nach sich ziehen / und endlich den gantzen Leib evacuiren können. Davon aber / werde ich voritzo nicht reden / sondern allein von der andern / die wir Universal nennen wollen / wobey die Medicamenta, nachdem ihrer viel oder wenig abhibiret, und die Beschaffenheit des Cörpers und dessen Vasa angetroffen werden / sehr oder wenig eindringen können / geschwind oder langsam / und auch wol gar nicht auff verlangte Weise / sondern auff eine andere Art würcken / durch Sedes den Urin oder Schweiß / wie man etwan siehet / als mir sonderlich mit einem Schüler / eines Bort-Krahmers Sohn / begegnet / da die Salia Volatilia die Humores allzusehr bewegten / daß sie gröstentheils durch die Schweißlöcher und

Exempel.

fast

fast gar nicht durch die Vasa Salivalia des Mundes heraus dringen wolten/ ob wir ihm schon biß in den 11. und 12. Tag/ mit Behutsamkeit schmieren liessen; Davon rede ich aber voritzo auch nicht/ sondern allein von der Inunction, als unserer recht genandten Universal-Speichel- und Salivation-Cur, welche vermittelst des zugerichten und gereinigten Mercurii in der Salben/ erstlich die nechst liegenden/ hernach die andern/ und endlich die Speichel-Gefässe des Mundes/ durchdringet/ und also auffs längste in ein paar Wochen/ mehr oder weniger/ die scharffen Humores des Leibes ausführet/ und die Frantzosen-Kranckheit und derer böse Schäden und Zufälle von Grund aus heilet. Auch werde ich nicht reden/ von derselben Salivation, welche wider Willen aus unvorsichtiger Applicirung der Mercurialien, oder denen/ welche unbedachtsam mit den Qveckfilber umgehen/ als Goldschmiedē/ Laboranten, Spiegel-Bereitern/ ꝛc. die dardurch keine Hülffe und Vortheil erlangen/ sondern

Hülffe

Hülffe vonnöthen haben/ wenn es ihnen nicht Schaden und Zufälle erwecken sol. Darumb erwarte der geneigte Leser nur allein/ wie gedacht/ dieselbe Salivation-Cur, welche an den äusserlichen Junctúren der Hände/ Füsse/ Ellbogen und Kniehen/ und was sonst zu schmieren vonnöthen/ vermittelst des Schmierens mit der Mercurial-Salbe/ erreget und zu wege gebracht wird/ als welches allein das eintzige Mittel und Haupt-Cur ist/ die Frantzosen-Kranckheit und andere beschwerliche Zufälle menschlichen Leibes/ so auf ordinari Artzneyen nichts geben wollen/ zu curiren.

Wunderbahre Würckungen des Mercurii.

Nachdem diß vorbey/ wollen wir auch etwas vom Mercurio selbst/ und dessen Wirckungen reden/ welche gewiß gantz sonderbar und sehr verwunderlich sind; Absonderlich aber/ welches vom Queckſilber unter vielen das beste ist/ und wie es zu unserer Cur, und Vorhaben gereiniget werden sol: Dabey ich mich nicht aufhalten werde/ ob er feucht/ kalt/ hitzig/ oder trucken sey/ denn hieran ist unsern Wund-

Artz-

Aertzten wenig gelegen / und möget ihr die itzigen Scribenten und Streitter ansehen wie ihr wollet / so sind es nur blosse Muthmassungen / und nichts gewisses darinnen / welche / wenn man es lieset / mehr Verdruß / als Nutzen erwecken. Uns ist genung / daß dessen herrliches Lob in dieser / und andern Kranckheiten vor Augen / und wir also mit der unbetrüglichen Erfahrung zufrieden. Ist uns gleich / noch zur Zeit dessen eigentliche Erzeugungs-Art verborgen / so begnügen wir uns mit der Wissenschafft / Nutzen / und der daraus folgenden Experienz.

Von der Würckung zu reden / woran uns mehr gelegen / so bediene ich mich der neuesten Autorum Meynungen / welche nicht allein gantz richtig / sondern auch so Sonnen-klar / daß sie ein Chirurgus gantz leicht begreiffen kan. Daß Qveckfilber / wie bekandt / ist / wenn es noch so sehr von einander gebracht / und zerstöhret wird / allemahl rund / die Küglein sind auch immer so klein als sie wollen / ja

Und wie solche geschihet.

man reibe/ stosse und mache es noch so lange damit wie man wil/ auch daß sie ohne ein Microscopium nicht von unsern Augen gesehen werden können/ so bleiben sie doch in ihrer Figur rundt: Dieser zerriebene Mercurius sage ich noch einmahl/ sey noch so klein/ und mit Fleiß unter unsere Schmier-Salbe gemischet/ so bleiben doch dessen Stäublein rundt/ und dringen vermittelst des starcken Reibens (ich meyne wenn die Salbe in die Junctúren eingerieben wird) durch die Poros in die Gefässe hinein/ und durchlauffen das Blut/ Säffte/ Drüsen und endlich die Speichel-Gefässe und deren Säffte: Wenn nun diß geschiehet/ wie es wahrhafftig wahr ist/ so können diese runde Küglein/ weil sie nicht scharff und eckicht sind/ unserm Leibe/ und dessen Gefässe mit ihrem Durchlauffen/ keinen Schaden zufügen/ welches andere Dinge/ so stachlicht/ eckicht und spitzig sind/ gleich dem Sauren und Saltzen/ gar leicht thun können: Ist also diß bißher erzehlte die gröste und vornehmste Würckung des Mercurii,

curii, daß vermittelst dem Durchlauff seiner Küglein er die in den Gefässen häuffig enthaltene Säure und Schärffe/ an sich nehme/ und per Vasa Salivalia abführe; Daß dieses unstreitig wahr sey/ habe ich in unserm Hospital zu St. Hiob, als mich solches Tit. Hr. D. Preuße innert/ im Nachsehen die ersten Tage genug erfahren/ denn das Sputum der Salivirenden/ hat allezeit anfangs eine grosse übelriechende Säure und Schärffe an sich/ welches wenn ich es gemach aus dem Gefässe abgegossen/ ich mehrentheils sehr kleine Küglein des Qveckſilbers überaus schön auff den Boden gefunden. Blanckardus sagt in seiner Abhandelung von den Spanischen Pocken pag. 187. cap. 9. Der Mercurius wenn er in den Leib kommt/ und die Gefässe durchlaufft/ so finde er darinnen viel saure Stacheln/ (verstehe die schädlichen sauren/ und scharffen Feuchtigkeiten) die das Qveckſilber vermittelst seines vielen Umwendens an sich zeucht/ und gleichsam verschlinget; Welche Küglein endlich/ nach-

Mercke:

dem sie so viel möglich gnug an sich gezogen/ und wie ein Igel stachlicht worden/ hernach gleichsam Corrosivisch werden/ und beym Ausläuff das Zahnfleisch und Ductus Salivales beschädigen/ davon hernach/ je nachdem der Patient viel Säure und Schärffe bey sich hat/ auch gröffere Schmertzen/ Geschwulst und Entzündung am Zahnfleische und Munde eine Zeitlang ausstehen muß.

Nachdem wir diß zum Grunde gesetzet/ so wollen wir noch ferner die Würckungen des Mercurii erklären; solte ich auch gleich gezwungen werden/ etwas von unserm Vorhaben abzuschreiten/ denn man kan niemals genug reden von einer Sache welche so sonder- und wunderbahr ist. Es sind aber die Würckungen des Qveckssilbers unterschiedlich/ ja nachdem der zubereitete Mercurius unterschiedlich gebraucht wird/ und auch deß Patienten Kranckheit beschaffen/ denn gebet und brauchet ihr viel oder wenig so ist auch die Würckung/ starck/ mittelmäßig/ oder geringe. Billichius

Die Würckungen des Mercurii sind unterschiedlich und warumb:

redet hievon gar schön/ pag. 172. lib. 2. Blegnii in seinem Tractätlein de lue Venerea meynet/ weñ der Mercurius Solitarie gegeben würde/ operirte er unter sich/ Divisim aber/ über sich. Die Erfahrung hat gnugsam gewiesen/ daß der Mercurius Crudus in einer merckllchen Qvantität gegeben/ mit seiner Schwere unter sich drücke/ und mit seiner Volubilität durchdringet er in harter Leibes-Verstopffungen nach und nach alle Gedärme/ biß er ad Intestinum Rectum kommet/ und also vermittelst dieser Würckung die Verstopffung auffhebet. L. Juncken in seiner Chym. Exper. pagina 394. erzehlet zwar/ daß einem sicher biß 3. ℔. eingegeben worden/ ehe es durchdringen können/ welches aber nicht so schlechter dings/ auffer in der äusserstẽ Gefahr zu rathen/ denn er wird doch/ wenn er sich mit denen in den Därmen enthaltenen saüren und scharffen Feuchtigkeiten vermenget/ Corrosivisch/ und verletzet also die Därmer. Siehet man also/ daß der Mercurius Crudus und Mercurius

Dulcis, innerlich mit Vorsichtigkeit gebraucht / den Stuhlgang öffne; Wobey mir einfällt / daß der letztere selten den Speichel / wo er nicht in grosser Dosi genommen wird / erwecke: Im gegentheil aber / thut es der Mercurius Præcipitatus uñ Turbith Minerale besser und glücklicher / doch so / daß der Præcipitatus am gewöhnlichsten gebraucht wird. Wenn aber wie offt geschiehet / der Mercurius nicht auff verlangte Weise durch den Speiche / sondern durch den Urin, oder per Sedes, und das Schwitzen würcket / müsset ihr damit zufrieden seyn / und es nicht zwingen / denn ihr würdet nur Ubel ärger machen / doch hilfft der Mercurius Dulcis offt / wenn man es zeitlich mercket / auff ℈ j. eingegeben / wornach mir bißweilen der Speichel bald gefolget. Damit ihr aber die unterschiedlichen Würckungen Mercurii noch mehr begreiffen könnet / wil ich des gelehrten Hn. D. Orttlobs Meynungen zu Leipzig / welche er in seiner Disputation de Salivatione Thes. XII. anführet / mit anhero setzen / hoffe ihm

D. Orttlobs Meynung hievon.

diß-

dißfalls keinen Mißfallen zu erwecken/ welche mehrentheils also lauten: Die Würckungen des Mercurii erweisen sich/ nach Beschaffenheit des Krancken/ bey etlichen durch den Stuhl/ bey andern durch den Urin, durch den Schweiß/ und bey den mehresten durch den Speichel: Denn so der Mercurius äusserlich oder innerlich gebraucht/ durch die Wärmbde resolviret wird/ und entweder durch die Poros mit seiner Volubilität/ oder durch die Venas Gastricas und Mensentericas, oder mit dem Chylo in die Massam der Humoren kommet (wo er nicht durch die Schwehre/ die Feces austreibet/ oder mit den Acidis vermengt/ den Stuhlgang reitzet/ denn die den Bauchfluß haben/ werden nicht leicht saliviren, wie Lemerus bezeuget) so er dieselbe Humores findet mit Salibus, die Alkalisch sind/ erfüllet/ wird er mit denselben præcipitirt, und gehen durch Urinam, so er aber das Geblüt diluirt findet/ und mit dem Sale Volatili jungirt, wie die Biliosi habē/ gehet er durch den Schweiß/ welchen

chen die Salia Volatilia erwecken.

Merck: Wenn aber das Geblüte nach Art der Kranckheit saltzig oder sauer / mit diesem vermenget sich der Mercurius leicht / deßwegen dringet er durch alle Humores und Theile der Meatuum, auch die Verborgnesten durch die Leibes-Wärme getrieben/gehet durch alle Obstructiones, und macht weg/was ihm im Wege / nimmt das verborgene Fermentum mit sich/ durchdringet die Pituitam und theilet sie/machet loß/ das darein gewickelte Saltz / daher kommt es / daß die Salia weil sie nicht saltzen ohne solvirt, auch dieselben welche mit dem Mercurio vereinigt/ mit den Humoribus fortgehen / welche so sie zu den Glandulis Salivalibus kommen / aber noch keinen genugsamen Trieb zum Ausgehen verhanden/sich erheben/daher Tumor, Geschwulst kommt/ und weil Mercurius mit den sauren Theilichen und abgesonderten Saltz vermenget / corosivisch wird / reisset er die Fibrillen entzwey/ daher die Hitze und Schmertzen kommen/ dergleichen vom Gebrauch

Mercu-

Mercurii Præcipitati entstehet. Und wenn also endlich die Fibrillen zerrissen worden/und der Mercurius die Pituitam oder Serum durch ordentliche Wege auswirfft/ entstehet nach und nach ein häuffiger Fluß/ welcher wegen angeführter Ursachen nicht anders als scharff und corrosivisch seyn kan/ und so lange tauret der Fluß/ als genung Mercurius zum Austreiben gebraucht wird/ und Salia die ausgeführet werden sollen/ verhanden seyn: so auch die sauren Theilichen sehr scharff sind/ zerschneiden sie die Fibrillen, mit welchen die Zähne befestiget sind/ sehr hart/ und machen daß die Zähne wackeln/ und bißweilen wol gar ausfallen. Und dieser Ursachen wegen wird auch der Gaumen/ Zunge/ und sonderlich das Zahnfleisch/ so wund/ woraus Geschwulst/ Geschwäre/ sehr grosse Schmertzen/ und ein übeler Geruch entstehet. Ist gewiß sehr schön geredet/ wie davon mit mehrem nachgelesen werden kan.

Was ferner hieher

Aus diesem allen stehet der geneigte Leser/ wie das Qveckſilber mit

Bey in acht zu nehm.

seinen Million Kuglen würcket / und wie herrlich es auf vorher erzehlte Weise / alle Schärffe und Säure nach und nach in sich schlucken / und durch den Mund abführen / dahero siehet man auch / daß wenn die Salivation in den gewöhnlichen Tagen / und wol gar nicht erfolget / wie es sol / ob schon das Schmieren noch so richtig geschiehet / die engen und gleichsam gedrungenen Gefässe und die darinn enthaltene Viscose, Glutinose, und zähe Materi daran Schuld und Ursache ist; Denn der Mercurius auff solche Weise nicht durch penetriren kan / bleibet zurück / und hindert also die ordinari Würckung.

Des Qveckſilbers gibt es vielerley Arten.

Ferner muß auch etwas geredet werden von dem Unterscheide des Qveckſilbers / denn es sind dessen vielerley Arten / davon der mehreste Theil nicht gut / und voller Unsauberkeit stecket / der beste / welchen ich allezeit gebrauchet / kommt aus Ungarn und Siebenbürgen zu uns / sonderlich aber dieser / welcher aus einer rothen Mineralischen Qveckſilber-Erden gemacht

Der aus Ungarn und Siebenbürgen kömmt ist der beste.

wird /

wird / als welcher sehr gut ist. Dahero muß man sich auff alle Weise bemühen / solchen zu bekommen / weil er sehr rein und Solarisch ist / und also zu unserm Vorhaben vortrefflich nutzet. Nechst diesem ist wohl der beste / welcher aus Sclavonien und Istria über Venedig zu uns kommet / weil er reiner und weniger Bley / Wißmuth / oder andere Mineralien bey sich führet als der Mansfeldische / Cärndtnische und anderer / ꝛc. ist.

Noch eines ist übrig / die Reinigung des Mercurii, welches ein höchstnötiges Stück zu unserer Cur ist: Dieselbe geschiehet auff unterschiedliche Weise / als / mit Waschung des Essigs / mit nüchternem Speichel / mit Saltz-Wasser / mit der Destillation, und mit Durchdrückung durch Leder und wüllene Tücher. Ich meines theils / habe mich bißhero sehr wohl auff folgende Reinigung befunden / welche ich auch / weil sie sehr gut / eintzig und allein anhero setze und zum Grunde anführen wil. Nehmet des Ungrischen / Siebenbürgischen / oder Sclavonischen

Die Reinigung des Mercurii geschiehet auff unterschiedliche Weise.

Meine / so ich gewöhnlichen gebraucht.

schen Oveckſilbers/ ſo viel euch beliebet/ und ihr zu Verfertigung der Salben nöthig habt/ thut ſolches in ein dicht- und wolgewürcktes wüllenes Tuch/ welches vorher wol eingeweicht- und wieder getrucknet worden/ dieſes Tuch mit dem Oveckſilber/ faſſet wohl zuſammen und umſchlaget es etliche mal/ damit es nicht oben heraus kommen möge; Wenn dis geſchehen/ ſo beweget es mit einen gemachen Reiben und Drücken/ ſo lange biß der Mercurius durchdringet und ein gut theil Schmutz und Unrath zurück bleibet: ſolche Arbeit/ wenn das Tuch vorher wol wieder geſaubert worden/ wiederhohlet ſo lange/ biß nichts ſchmutziges mehr am Tuche zu mercken. Denn zuletzt drücket dieſen gereinigten Mercurium durch ein Gembſen oder Rehleder/ ſo wird er recht rein/ und zu eurem Vorhaben gut ſeyn. Wollet ihr an ſtatt des Saltz-Waſſers/ nichternen Speichel/ oder gar nur ein truckenes Tuch nehmen/ ſtehet es in eurem belieben/ denn ihr werdet ebenfalls nicht unrecht

thun/

thun / sonderlich mit dem letzteren / im fall der Mercurius nicht gar zu unrein ist.

Cap. III.

Auff wie vielerley Art und Weise wird die Salivation-Cur zu wege gebracht; welches ist der beste und sicherste Weg / und wie wird die Salbe zum schmieren bereitet.

Nach Erfindung der Speichel-Cur / durch das Schmieren / hat man auch sich bemühet / solche auf andere Weise zu wege zu bringen.

Als Anfangs / bey Curirung der Frantzosen- oder Spanischen Pocken Kranckheit die Salivation-Cur vermittelst Schmierung der Mercurial-Salben erdacht und erfunden worden / hat man hernach auch sich bemühet auff andere Weise solche zuwege zu bringen: Als innerlich / vermittelst eines sonderbahr-darzu bereiteten Præcipitats, Turbith Mineral. und auch wol aber selten sublimats, welcher / auff allerhand Weise / in Pillen / Pulvern / Latwergen / Küchlein / ꝛc. denen Krancken eingeben wird; oder einiger / aus dem Mercurio sonderbahr zugerichteten

teten Cælomelones, wie aus dem Willesio lib. 5. Cap. 15. zu ersehen; oder aber / man gebraucht hierzu wie gedacht als die gewöhnlichste Weise das recht wol bereitete Turpethum Minerale, dē Mercurium Dulcem, in grosser Dosi (welches letztere aber selten recht angehet) des Blanckardi præcipitatum album, und auch desselben subl. præcipit. welche Stücke alle / in gebührender Maaß genommen die Salivation nach und nach gelind- und starck / wie man es verlanget / und des Mercurii viel eingegeben wird / erwecken.

Salifation durch Baden.

Auch wird die Salivation vermittelst der Bäder / worinnen ein Theil Mercurii dulcis und Sublimats zerlassen worden / zuwege gebracht / wovon ich auch in meinen Lorber-Krantz zur Gnüge geredet / und denn auch durch den Rauch / eines gewissen Pulvers von Zinober / Vernilion, und etwas Arsenicum; davon ich aber vor itzo / und auch nicht von dem zugerichteten Wasser aus Sublimat und Aq. Pluvial. welches ebenfals / wenn eine Zeitlang die gebräuchlichen Jun-

ctu-

cturen mit geschmieret und gerieben worden/eine Salivation zu wege bringet/ gar nicht handeln werde/ sondern nur allein von der gewöhnlichen und sehr guten Speichel-Cur, welche vermittelst Schmierung einer Salben nach und nach zu wege gebracht wird; denn dieses ist in unserer Kranckheit und auch in andern vielen Zuständen/ der beste und nützlichste Modus, wenn behutsam und wohl damit umgegangen wird/ wie die vielfältige Erfahrung bißhero genungsam gelehret. Daß aber hierzu/ ebenfalls/ wie auch in den andern Arten/ eine gebührende Maaß und Vorsichtigkeit von nöhten/ ist leicht zu erachten/ welchen aber genugsam vorgebauet/ und Sicherheit verschaffet werden kan/ wenn man meine folgende Lehren/ und Warnungen recht in acht nehmen und denselben Punctuel nachfolgen wird: vermeine auch/ daß noch keiner gewesen sein wird/ welcher in allen und jeden Stücken/ so deutlich und auffrichtig daß seinige hierinnen/ als wie ich bey Beschreibung der Salivation-Cur gethan.

Die Salivation durch Schmieren mit der Mercurial-Salbe ist der richtigste und sicherste Weg.

gethan. Wundert euch nicht/ daß ich nur allein bey diesem Modo, als dem allerälteſten und richtigſten in der Heylung/ bleibe/ denn wo ihr ſo viel damit umgegangen hättet/ und alles ſo genau unterſucht/ als ich/ würdet ihr ebenfalls mit mir die andern Arten/ ſonderlich baden und räuchern/ viel geringer und unſicherer achten/ und meiner Meinung beypflichten/ weil ſie nicht ſo/ als wie unſere Stich halten/ denn die Kranckheit kommt offtmahls bald wieder/ und machet das letzte ärger als das erſte.

Der Mercurialiſche Gürtel und Pflaſter ſind nicht zu loben und warumb.

Einige haben zwar/ groſſe Wunder ausrichten wollen/ mit dem zugerichteten Gürtel des Mercurii, ſo aus gewachſter Leinwand mit Oveckſilber zugerichtet wird/ welchen die Patienten eine Zeit lang am Leibe tragen müſſen/ und dann mit nachfolgenden Pflaſter/ welches etliche Tage auff die üblichen Juncturen geleget wird/ haben aber beydes/ weil die Würckungen ſchlecht/ und gantz nicht richtig/ gar bald den Preiß verlohren. Ich muß aber

aber gleichwohl aus Curiosität das Pflaster mit anhero setzen.

Des Pflasters Beschreibung.

Rec. Ol. Olivar. C. s. q. fol. Alchimill. coct. ℔ jß.
Minij ℥vj.

Diese 2. Stücke kochet biß zu rechter härte / und thut denn darzu

Pulv. Styr. Calam.
Mastich.
Benzoi. ana ℥j.
Ceræ q. s.
Mercurii Vivi probe pur. ℥xv.
M. f. ad f. Empl.

Der Mercurius wird / wenn das Pflaster mehrentheils kalt worden / Kunst gemäß darein gethan / und mehr denn 3. Stunden in gelinder Wärme darunter gerühret.

Vermahnung.

Darum / Geehrter Leser / folget meinem Rath / ihr werdet nichts gewissers und bessers in der Frantzosen Kranckheit ausrichten können / als mit der Schmier-Cur. Man lese nur den alten Frantz Renner / in seinem Tractat de Lue venerea 1609. gedruckt cap. 23. pag. 149. usqve ad pagin. 185. deß berühmten Sylvii

Meth. medendi lib. 2. cap. 13. & seq. Claud. Lib. 5. Blanckard. cap. 9. pag. 181. in seiner Abhandelung der Frantzosen. Petri Sartorii Frantzosen-Artzt/ cap. 12. pag. 80. & seq. Lemeri Cours de Chymi. part. 1. cap. 8. pag. 143. Leonhardi Botalli Frantzosen-Cur Lib. 1. cap. 25. pag. 186. & seq. Wedel. lib. 2. pag. 496. Billich. pag. 169. & seq. D. Sydenhams Tr. de Morbo Gallico §. 35. pag. 28. Johann Wieri Abhandelung der Spanischen Pocken Sect. 19. 20. 21. pag. 47. & seq. und des Antonii Everaërs M. D. zu Mittelburg Tract. von Frantzosen sect. 67. & seq. pag. 50. & seq. L. Junckens Compend. Chir. pag. 510. & Muraltum pag. 86. Blegni und Petr. von der Still. &c. anderer vielen zu geschweigen/ derer Menge mehr Irrthum/ als Beliebung erwecken dörffte/ ihr werdet gnungsame Nachricht hierinnen finden.

Wir wollen aber zu Bereitung der Salbe selbst schreiten/ als woran den Wund-Aertzten mehr gelegen; Die meinige welche ich stets im Brauch habe/

habe / und mich niemahls hülfflos gelassen / wenn nur die Beschaffenheit des Patientens, und der Kranckheit / solche in ihrer Operation nicht gehindert / kan nach folgender Beschreib- und Bereitung gebraucht werden. Bezeuge mit GOtt / daß ich sie niemals anders bey meinen vielen Patienten gebraucht / bißhero auch allezeit geheim gehalten / nicht wegen ihrer Kunst und Zierligkeit / sondern wegen ihres vortrefflichen Nutzes und glücklichen Würckung / denn sie hat nicht allein eine rechte Consistentz, und hält den Mercurium nicht zurücke / sondern sie constipiret auch nicht die poros, und lässet daß Qveckſilber bald eindringen: welche Stücke nothwendig von einer recht-bereiteten Mercurial-Salbe erfordert werden; In Summa / sie befördert fast bey allen Naturen in kurtzer Zeit die verlangte Salivation, wie mir alle willig daß Zeugniß geben werden / so sie nachmachen und gebrauchen.

Lob meiner Mercurial-Salbe.

Rec. Mercur. Vivum puriſs. c. ſ. q. Deren Beschreibung.

Terebinth. Cypr. probe
subact, ʒ iij.
Ungv. Rosat. Mes.
Nervin. Vig. ana ʒ iij.
Ol. Lign. Rod. ʒ ß.
M. f. ad. form. Liniment.

Diese Salbe muß etliche Stunden in einem Steinern Mörsel/ oder in einem begwähmen Gläsernen oder Zienen Geschirr/ wohl und fleissig untereinander gerieben werden/ damit daß Qveckſilber auffs beste und unsichtbarste darunter kommen möge. Ob gleich mit Beschreibung dieser Salben es genung wäre/ so wil ich doch dem Leser zugefallen/ damit mich niemand/ eines Fehlers/ oder Hoffarts beschuldigen dörffe/ noch 2. Formuln mit anhero setzen/ von welchen ich zwar sagen kan/ daß sie auch gut sind/ habe sie aber niemahls/ sondern nur allezeit die meinige gebrauchet.

Eine andere Salbe.

Rec. Axung. Porcin. ʒ iiij ß.
Ung. Nervin.
Alabastr. ana ʒ j ß.
Ol. Hyosciam. ʒ ß.

Pul.

Pul. Styr. Calam.
Mastich. ana ʒ j.
Mercur. purifs. ʒ vj.
Ol. Lavend. Distill. ʒ ß.
M. f. ad form. Linimentis.

Dieses Ungvent ist mir vom Hr. Form. als ein sonderliches Geheimnis communiciret worden / habe es aber / wie gedacht / noch niemahls gebraucht / denn wer eine gute und vielmahls probirte Mercurial-Salbe hat / bleibet gerne dabey / und läffet sich nicht leicht irren. Die dritte sol folgende seyn / welche ich ein paar mal bey alten Leuten / mit gutem Nutzen gebraucht:

℞. Argenti Vivi C. f. q. Therebint. Cyp. extincti ʒ. v.
Ungv. dia Altheæ ʒ ij.
Butir. nov. non ☉. ʒ ß.
Pul. Rad. Ireos ʒ iij.
Oliban.
Mastich. ana ʒ j.
Ol. Caryophill. q. f.
M. f. s. a. Ungv. f.

Noch eine andere Beschreibung.

Etliche halten zwar viel / von der Neapolitanischen Schmier-Salbe / welchen

chen ich wol ihren Willen lasse/ hasse sie aber billig wegen ihres schändlichen Geruchs/ der dem Hertz- und Haupte schadet: Und wolte dabey erinnern/ daß des Queckſilbers mehr darunter genommen würde/ weil ſie ſonſt allzu-unkräfftig/ und eine geringe/ oder gar zu langweilige Salivation zuwege bringen würde: Des Blegni ſeine gefällt mir pag. 307. beſſer/ oder des Hn. D. Orttlobs zu Leipzig ſeine/ welche er in ſeiner Diſputation de Salivatione Anno 1684. gehalten alſo beſchreibet.

D. Orttlobs zu Leipzig Mercurial-Salbe.

℞. Axung. Porcini ʒ iij.
Ungv. Nervin. ʒ ij ß.
Dialtheæ. ʒ j.
Ol. Vulpin. ʒ ß.
Styr. Liqvid. ʒ j ß.
Pul. Rad. Ireos.
Gumm. Gvaj. ana. ʒ ij.
Argent. Viv. c. Therebinth. extinct. ʒ iij.
Ol. Charyophill. q. ſ.
M. f. ad form. Ungv.

Doch erinnere wohlmeynend bey dieſer Salben/ daß wol etwas mehr Queckſilber/ damit ſie deſto beſſer wärcken

ären möge/ gantz sicher darzu könte genommen werden.

Cap. IV.

Nothwendige Erinner- und Warnungen/ worinnen man sich wohl vorzusehen/ ehe die Salivation-Cur vorgenommen wird/ und denn zu was vor Kranckheiten mehr solche nutzet.

So vortrefflich dieses köstliche Heyl-Mittel in der Frantzosen-Kranckheit/ und vielen andern Zuständen ist/ so eine grosse Vorsichtigkeit und Achthabung erfordert es auch/ wo es mit Nutzen des Patientens sol verrichtet werden/ dahero wird höchstnothwendig seyn/ etliche Warnungen vorangehen zu lassen/ damit sich ein Wund-Artzt vor Gefahr hüten/ und solche vermeyden könne.

Worauff Acht zu geben/ ehe die Salivation-Cur angefangen wird.

Vor allen Dingen gebet wol acht/ auf des Krancken Alter/ Geschlecht/ Temperament, Constitution, und auff der Kranckheit Beschaffenheit/ denn wo er gar zu alt und ausgemer-

mergelt / und im Gegentheil auch zu jung und zart ist / da kan die Salivation nicht wol / und mehrentheils gar nicht / gebraucht werden. Sind es Frauens-Personen / welche stets ihre Menses, oder dieselbe fast gantz und gar nicht haben / ob das Alter schon genugsam verhanden / da muß man sich wol in Acht nehmen / absonderlich aber / wenn sie schwanger sind / da hat die Salivation keine Statt / und laufft insgemein unglücklich ab; Silivius, Sydenham und Orttlob / meynen zwar / man könte es mit Vorsichtigkeit bey Weibern / welche schon eine Zeitlang schwanger gewesen / gar wohl thun / und erforderte nur eine langsame Verfahrung: Ich habe es aber niemals wagen mögen / weil mir unterschiedliche unglückliche Exempel bekandt. Auff die Beschaffenheit der Glieder / des Leibes / und der Kräffte des Patientens, gebet genau acht / denn hieran ist sehr viel gelegen / und könnet ihr hieraus leicht urtheilen / ob er solche ausstehen kan oder nicht. Auf die Art und Grad der Kranckheit sehet

auch /

auch / ingleichen was vor Zufälle / Schäden / und Gebrechen am Leibe / und auch im Munde und Halse mit dabey seyn / sonderlich aber ob die Beiner cariös und angegriffen / weil ebenfalls hoch daran gelegen. Und diß ist / was ich kürtzlich vorher eriñern wollē.

Insgemein fanget gemach / und an den alleräussersten Juncturen die ersten 2. Tage an / denn verfahret etwas stärcker / und wo es nöthig schmieret auch die andern und höheren Gelencke / als Kniehe und Ellbogen / gar selten aber die Schultern / Hüfft / und Dünnichen oder Schliemen ꝛc. Niemals aber / ohne die höchste Noth / das Genicke / Rückgrad / Hauptwirbel / hinter den Ohren / ꝛc. denn es ist solches Schmieren sehr gefährlich / und verursachet schwere / ja offtmals tödtliche Symptomata.

Wie der Anfang zu machen.

Ob wohl / viel Evacuiren und Schwitzē bey der Salivation-Cur, gar nicht nöthig / und offt mehr schädlich / als nützlich / zu seyn pfleget / denn es machet die Patienten nur schwach / und hält die Würckung / wegen Abgang

Nothwendige Erinnerung.

der Feuchtigkeiten vielmahls auff / so muß man doch anfangs eine dienliche Purgantz zu Ausführung schädlicher und überflüßiger Feuchtigkeiten / und Cruditäten gebrauchen / denn die vielfältige Erfahrung hat gewiesen / und mich gnugsam gelehret / daß es eine nothwendige und nützliche Sache vor der Speichel-Cur sey: Man muß es aber nicht 3. oder 4. sondern nur einmahl und ohne den Mercurium Dulcem thun / denn derselbe hindert offtmals die Salvation, wie ich viel Exempel anführen könte. Von Schwitzen habe ich vorher geredet / uñ selten erfordert es ein Vomitorium, wiewol Bartholinus, Riverius, und Wedelius es in gewissen Zuständen hoch recomẽndiren. Das Aderlassen darff gar nicht seyn / und ist bey vielen ein sehr schädlich eingerißner Gebrauch / der billig gar abgeschaffet werden solte / sonderlich wenn es 2. 3. biß 4. mahl / wie leyder bißweilẽ geschiehet / wiederhohlet wird.

Merck.

Was bey bösen Hälsen in acht zu nehmen.

Findet ihr bey denen Patienten einen bösen Halß / verfehrtes Zäpfflein / Mandeln / und Löcher im Schlunde / oder

oder sonst verdächtige Exulcerationes und Schäden an andern Oertern / müsset ihr solche vorher wol reinigen / und die Hitze und Geschwulst gantz dämpffen / ehe ihr anfanget zu schmieren / weil sonst der Zufluß und Hitze / bey der Würckung des Mercurii, die die Heylung verzögern / und verhindern dörffte.

Fette / Corpulente, und denn auch sehr magere Patienten müssen gemach angegriffen / und sehr langsam tractiret werden / dahero mit geringer Dosi anzufangen und die Schmier-Salbe etwas gelinde zu machen; Denn es ist besser diesen Rath folgen / als den Patienten in eine grössere Gefahr zuwerffen / weil bey solchen Personen der Mercurius nicht so bald / wegen der engen Gefässe durch penetriren kan. Ingleichen bey Fetten und Corpulenten / auch sehr magern Personen.

Die Tophos, Nodos, und Strumas, beleget etliche Tage mit Emollientibus, unter welchen sonderlich die Emplastra, die flor. salis Armoniaci, der Mercurius Sublimatus, und daß Galbanum gemischet werden kan. Bey Beulen und Drüsen.

Sind

Bey unreinen Schäden/ auch wo Beiner angegangen.

Sind Schäden verhanden/ dabey die Beiner cariös, müsset ihr solche genau untersuchen / dieselbige von der Schwärtze reinigen / und wol gar heraus nehmen / weil sonst die Speichel-Cur wenig vortheils bringen/ und gar keine Heylung der Schäden erfolgen würde.

Bey einer Diarrhea.

Wenn zu Anfangs / oder in wehrender Salivation, sich viel Stuhl-Gänge wolten finden / müsset ihr solche nicht alsbald / und gar zu scharff stopffen / auch nicht zu lange darmit warten / denn das erste gebiehret Schaden / und macht Schmertzen des Leibes / und das andere / consumiret allzusehr die Kräffte.

Bey Miltzsüchtigen.

Bey Melancholischen und Miltzsüchtigen Leuten / werdet ihr mehrentheils eine starcke Salbe / und etwas längere Zeit des Schmierens gebrauchen müssen / weil der Mercurius bey solchen Leuten / insgemein langsam operiret, wegen der Viscosen und zähen Materi, so in den Gefässen stecket: Bleibet die Salivation lange aus / müsset ihr mit dem schmieren inne

inne halten / und lieber auff andere Weise / wenn es gar nicht fort wil / verfahren / als den Patienten gröſſerer Gefahr unterwerffen.

Bey Krätzigen / Aussätzigen / Frantzöſischen / und Scorbutiſchen Leuten / gebrauchet anfänglich zur Evacuation und Reinigung des Leibes / durchaus keine Mercurialia, auch nicht bey denen welche Exulcerationes des Schlunds / der Mandeln / und des Zäpffleins haben / denn ſie machen übel ärger / und verhindern mehrentheils die Salivation. Bey Krätzigen und Aussätzigen.

Im Paralyſi, Contracturen, Hüfftwehleidenden / und wohl gar auch bey denen / welche der Schlag gerühret / iſt die Salivation-Cur ein ſehr gutes Mittel / man muß aber gemach verfahren / und die nachliegenden Junctur en zugleich mit ſchmieren / auch wohl zuſehen / damit es bald geſchehen könne / ehe noch die Nerven ſteiff / und die Gelencke ſchadhafft worden. Bey Contracten und dergleichen Personen.

Im Podagra muß man die Schmier-Cur ebenfalls vorſichtig gebrau- Beym Podagra.

brauchen / und wo sie gewiß helffen sol / die ersteren Jahre darzu nehmen / denn wo es schon / durch Länge der Zeit überhand genommen / und in den eussersten Gliedern (Händen und Füssen) sich viel Kalck gesammlet hat / da hilfft es nicht viel / und würde vielleicht diß / was die Natur / so weit heraus gebracht / wieder zurück hinein getrieben / und also übel ärger gemachet werden.

Bey überhäufft-schädlichen Feuchtigkeiten des Leibes.

Wenn der Leib / und dessen Gefässe / mit vielen sauer-saltzigen / oder Sauer- und Saltzigen Theilen erfüllet und angehäufft; Da ist die Salivation-Cur, ein köstliches Mittel / bey denen findet sich auch gemeiniglich / ein dicker und rother Urin, und fangen an zugeschwellen / welches die vielen Feuchtigkeiten und das dicke Sediment verursachen: Hiervon saget der Herr D. Silvius, und vortreffliche Muraltus gar recht; Diese Kranckheiten lassen sich auff andere Art gar selten vertreiben / geben wenig auch auff die besten Artzeney-Mittel / und haben eine grosse Verwandschafft / mit dem

Fran-

Frantzösischen Ubel / erfordern also auch fast einerley Cur; Ob aber allezeit die Inunction zugebrauchen / und nicht auch innerliche Mercurialien, welche den Speichel-Fluß erregen / kan gar leicht / aus bösen Zufällen und grösse der Kranckheit geurtheilet werden.

Riverius in seiner Praxi lib. 12. cap. 6. & 7. rühmet die Salivation-Cur auch sehr bey denen / welche Malo Hypochontriaco laboriren, ja in allen andern Zuständen / welche durch viel böse Humores verursachet werden: In Raserey und Unsinnigkeit / kan diese Cur auch mit grossen Vortheil gebrauchet werden / es wäre denn / daß sie der Patient, wegen grosser Ungedult / auff keine Weise nicht leiden wolte / denn solchen rasenden Leuten ist übel was beyzubringen. In langwieriger Colica, so aus scharffen Humoren verursachet worden / bey welcher auch wohl Convulsiones und Motus Epileptici entsteben / ist die Salivation-Cur sehr nützlich: Ja in der Epilepsia selbsten saget Schenckius Obs.

Bey andern vielen Zuständen mehr.

us Obs. 3. de Epilep. da die Patienten Pituitosum Humorem zum Maule und auch wohl aus der Nasen mit Schaum heraus werffen / lehrete uns genungsam die Natur / daß die Salivation diesen Krancken helffen würde / weil solche Beförderung des Auswurffs / die schädliche Ursache zugleich mit hinweg nimbt. In sehr grossen und beständigen Haupt-Schmertzen / da man meinet es sey was Frantzösisches darhinder / dienet die Speichel-Cur sehr / auch wenn die Lephalalgia von Menge der Pituitæ herkommet / da ist die Salivation-Cur gut / verwandelt sich aber solche gar / in Paralysin, und entstehet gröstentheils aus verstopfften und zusammen gedruckten Nerven / da kan der durchdringliche Mercurius vortrefflich nutzen; Es muß aber / wie ich schon einmahl gesagt / der Nothleidende Ort und dessen Theile zugleich / wo immer möglich / mit geschmieret werden. Die Kröpffe / Uberbein / kleinen Gewächse und alle Arten Tumorum, welche von Pituita und bösen Feuchtigkeiten her-

herkommen/ auch die Scyrrhosischen und Krebsmässigen Beulen/ Nodi, Strumæ &c. und Beulen und Tumores, welche sich ad Partes Glandulosas setzen/ wenn sie nur nicht zu alt und groß worden/ curiret man mit der Salivation-Cur; Man muß aber zugleich mit den gewöhnlichen Juncturen auch diese Schäden/ wenn sie nur nicht offen allezeit mit schmieren. In Arthritide, Gicht/ Podagra, auch im Arthrit. vaga Scorbutica, wo ein Uberfluß zäher/ schärffer/ und saurer Feuchtigkeiten ist/ da ist die Mercurial-Cur, ein vortreffliches Remedium, denn der Mercurius nimmt das Ubel von Grunde weg: Es muß aber nicht in wehrendem Paroxismo, sondern zu der Zeit/ wenn der Patient nichts empfindet/ diese Cur behutsam vorgenommen werden. In der Wassersucht/ und auch bey fast incurablen Qvartan-Fiebern/ wird unsere Cur auch sehr gerühmt/ denn der Mercurius, sonderlich der Præcipitat und Mercur. Dulcis evacuiret das schädliche Serum sehr/ verbessert und ändert

die zähen / scharffen Humores, und adstringiret zugleich etwas mit: hiebey ist aber zu erinnern / daß unsere Salivation-Cur, dieselbe Wassersucht / welche die Medici Anasarcam nennen / am gewissesten curiret, als bey welcher die Viscera noch gut / und worauff vor allen Dingen zu sehen. Bey sehr garstigen / übel-heilenden Geschwären / Schäden / Fisteln / Löchern und Beulen / ist die Speichel-Cur eine gebenedeyte Artzney / denn wo nichts helffen will / und lange Zeit und Jahre vergeblich daran curiret, und geflastert worden / da hilfft diß edle Mittel in kurtzer Zeit / mit gröster Verwunderung: Nur muß man die Verhinderungen / wenn der Ausgang gar zu enge / oder die Beiner verdorben und angelauffen / zuerst etwas aus dem Wege räumen / damit die Cur hernach desto besser von Statten gehen kan. Hierunter verstehen sich auch alle andere garstige / widerspänstige Schäden / Beulen / Wartzen und Fisteln / auch die an der Güldenen Ader / und bösen Blattern / und in Summa was übel heilet /

heilet / und auff die besten und gebräuchlichsten Artzney-Mittel nichts geben wil; Diese Dinge sage ich / heilet die recht-gebührend-gebrauchte Salivation-Cur am ersten / besten und beständigsten / wie die Erfahrung genug bezeuget.

Cap. V.

Wie diese Cur recht zu verrichten / und anzufangen / auch was dabey vorzunehmen / biß der Speichel anfänget zu gehen.

Nachdem im vorigen Capitel alle Verhinderungen / und die daraus entstehende Gefahren / genugsam angezeiget / uñ aus dem Wege geräumet worden; Auch worzu sonst mehr unsere Salivation-Cur nütze und gebraucht werde / deutlich und so kurtz es seyn können / angemercket habe: wil ich nunmehro zur Sache selbst schreiten / und den Anfang der Cur, biß so lange der Speichel anfängt zu gehen / gebührend machen.

D 2 Wann

Wie der Anfang zur Salivation-Cur zu machen.

Wann der Patient darzu unterrichtet/ und in allen Stücken solche auszustehen bequem und gerecht erfunden worden/ auch man ihm in ein dienliches Zimmer gebracht kan derselbe folgenden Tages/ mit einer guten Purgantz versehen werden/ worunter wenig und wol gar nichts von Mercurialischen Artzeneyen/ auch vom Mercurio Dulci selbsten genommen worden/ und zwar aus denen Ursachen/ die ich in vorigem Capitel angezeiget/ welche Purgantz/ die Dau- und Nahrungs-Glieder von den groben und Cruden Feuchtigkeiten reinigen/ und also den Leib des Patientens geschickt zu dieser Cur machen wird. Hier wolte ich zwar mit leichter Mühe viel Formuln mit anhero setzen/ derer sich ein Chirurgus mit Nutzen gebrauchen könte/ fürchte aber die Weitläufftigkeit/ und meyne/ daß sie ihnen wol werden selbst rathen können/ weil zu dem billig allemahl ein Medicus mit dabey seyn sol/ der nach erforderenden Umbständen das Seinige schon beytragen wird. Damit ich aber auch in diesem

Stück

Stück keines Fehlers beschuldiget werden möchte / so wil ich 2. Arten Pillen anhero setzen / deren ich mich in diesem Zustande allezeit mit Nutzen bedienet / und habe solche noch niemals offenbahret / wegen ihrer vortrefflichen Güte / und geringen Dosi daß sie genommen werden. Die Bereitung ist also:

Sonderliche Purgier-Pillen.

℞. Gumm. Peruvian. irrorat. c.
Ol. Cinamom. gt. iiij. ʒ j ß.
Extr. Panchymagog. Croll.
Ellebor. nigr. ana. ʒ j.
Resin. Scammon.
Gialapp. ana. ʒ iiij. ß.
Troch. Allchand. ʒ iij.
Ol. Anisi distill. q. s.
M. f. Pill. Nom. xx. ex ʒ j.
Dos. 4. 5. zum höchsten 6.

Diese Pillen führen die bösen und überflüßigen Feuchtigkeiten / welche grosse Verhinderung in unserer Cur geben dörfften / gantz gelinde / und so viel nöthig ab. Die andern aber / so nachfolgen / sind etwas kräfftiger und können noch in geringerer Dosi gegeben werden. Wer sie gebraucht / wird

bekennen müssen / daß sie das Ihrige unvergleichlich thun:

Eine andere Art.

℞. Extract. Cathol. ʒ j ß.
Mag. Jalapp. ʒ vj.
Spirit. Ceraſor. nigr. ʒ ij.
Elix. propr. Par. ʒ j.
Ol. Citri Aniſ. ana. ʒ ß.
Roriſmar. ʒ ß.
M. f. Sec. A.

Auf das Magisterium Gialapp. geuß vorher die Helffte des schwartzen Kirschen Spiritus, und laß es in einem wolzugebundenen Glase / 24. Stunden weichen / das Extractum reib alsdenn in einem Steinern / oder Gläsern Mörsel klein / und thue vorgedachtes im Gläßlein / auch das Elixir proprietatis darzu / (mit dem übrigen Spiritus könte das Gläßlein / darinnen das Magisterium eingeweicht gewesen / ausgespühlet werden) Dieses alles mit einander thue in einen bequemen Irrdenen Tiegel / und laß es über einem gelinden Kohlfeuer / unter steten Agitiren / mit einem Hölzernen Spatel / so lange gemach kochen / biß es eine nöthige Dicke überkommt / da alsdenn zu-

letzt /

letzt/ wenn es etwas erkaltet/ die Oele darzu gethan werden. Hieraus werde Pillen zu ein und ein halben Gran formiret, und solche mit gröstem Nutzen in allerhand Zuständen von 4. biß 5. auf 1. mal gebrauchet. Dieser Pillen sage ich/ habe ich mich allezeit bedienet/ wollet ihr aber Pulver/ oder sonst etwas anders haben/ stehet es zu eurem Belieben/ und lasse einem jeden gerne seinen Willen. So bald diß vorbey/ habe ich den Patienten, ein paar Tage ruhen/ auch wol 1. oder 2. mal nach diesem/ im Bette/ wenn es nöthig geweSen/ und der Zustand es erfordert/ mit einem guten Bezoar-Pulver/ oder Pannon. Rubr. gelinde schwitzen lassen/ doch ist es allemahl nicht nöthig/ und kan itziger Zeit im Anfange/ sonderlich wenn der Patient mager/ und wenig Feuchtigkeiten hat/ wol nachbleiben. Merckt.

Wie das Schmieren anzufangen.

Hierauff lasset den Patienten, Abends und Morgens/ sich selbst mit der im 3. Capitel vorgeschriebenen Mercurial-Salbe unten an den Schenckeln/ die Knöchel Junctur, und an den Armen das Vorder-Gelencke nechst

der Hand/ 3. Finger breit wol schmieren/ und bey dem Offen fleißig einreiben/ und zwar also/ daß der Salben zu jedem Gelencke ohngefehr/ mehr nicht/ als ein oder anderthalb Qventlein sey.

Erinnerung. Kan er es selbst nicht thun/ muß es ein anderer/ nicht aber mit blossen Händen/ sondern mit einem dicht- und fest genäheten Ledernen Handschuh verrichten/ doch mit diesem Unterscheide/ daß der Patient vorgeschriebene Gelencke vorher/ mit warmen Tüchern wol reiben muß/ welches sonst/ wenn er sich die Salben selbst wol einreibet/ eben nicht nöthig ist/ weil der Mercurius als ein flüchtiger Gast/ bald eindringet/ und die Oerther sucht/ da er passiren kan.

So bald diß Schmieren und Einreiben geschehen/ verbindet ihr die geschmierten Oerter mit Leinwand oder Papier/ und lasset den Patienten so lange in das Bette liegen/ biß es Abends wieder/ und die folgenden 2. Tage gleich vorher/ allezeit 2. mal/ wiederhohlet werden kan; Doch mit dieser Aenderung/ daß an statt voriger Gelencke/

lincke / nunmehr die Knie- und Ellbogen-Junctur̃en geschmieret werden / und damit könnet ihr nach Belieben wechseln. Wem das Verbinden nach verrichteter Schmierung nicht beliebet / kan an statt Papier und Leinwand folgendes Pflaster aufflegen / welches ich offt gebraucht / und sehr gut befunden.

Sonderliches Pflaster.

℞. Ol. Chamomill.
Amisi.
Spicæ.
Lil. albor. ana ℥j.
Laurin. ʒvj.
Axung. Porcin.
Bovin. ana ℥vj.
Viper. ʒx.
Euphorbii. ʒijß.
Olibani. ℥ß.
Cancr. Nom̃. iiij.
Lumbricor. Terr. ʒxiiij.
Succ. Rad. Ebul.
Eleni. ana ℥j.
Fol. Schænanth.
Stoech.
Matricar. ana. Mß.
Vin. alb. ℔j.

Dieß Stücke lasset mit einander so lange kochen/biß der Wein eingesotten/ denn presset es durch und thut ferner darzu:

Lithargyr. ℥vj.
Ceræ alb. q. s.
Terebinth. ℥j.
Styr. Liq. ℥vj.
Mercur. puriss. ℥iij.
M. f. L. a. Empl.

Und also continuiret ihr diese Arbeit so lange/ biß der Patient beginnet über Zahn- Mund- und Haupt- Schmertzen zu klagen/ auch dabey mehr/ als gewöhnlich/ offt ausspritzen muß/ so/ wenn es recht zugeht/ und keine Verhinderniß dabey/ bißweilen wol den 3. und 4. Tag/ mehrentheils aber im 5. 6. oder letzlich/ wenn gemach verfahren wird/ im 7. 8. oder 9. Tagen geschiehet.

Erinnerung. Wenn nun das Auswerffen sich anfängt/ die Zeichen im Munde und Geschwulst des Zahnfleisches sich auch mercken lassen/ müsset ihr bald mit dem Schmieren einhalten/ und weiter nichts vornehmen: Es wolte denn nach ein paar Tagen wieder in das stocken gera-

gerathen / da noch 2. oder 3. mahl geschmieret / und auch alsdenn / wenn es gar nicht fort wil / mit Nutzen ein ℈ß. vom Mercurio Dulci dem Patienten innerlich eingegeben werden kan / so wird es sich bald finden. Hierauff Merck. ordnet / daß der Patient vor allen Dingen / so lieb ihm seine Gesundheit und Leben ist / im Bette ruhig bleibe / niemals aus der Stuben / die allezeit vom ersten Tage an warm seyn muß / heraus gehe / die Fenster allezeit zu / und verschlossen halte / und so bald das Schmieren angegangen / kein Bier mehr / sondern stets folgendes Decoctum von den Hölzern trincke:

℞. Sarsæ parill. ʒiij.
Sassafraf. ʒjß.
Rad. Chinæ. ʒj.
Cort. Ligni Qvajaci. ʒvj.
Cinamom. ʒß.
Santal. rubr. ʒij.
M. f. scind. & Cont. Gross. mod.

Hierauff giesset 10. Qvart Wasser / und lasset es in einem verschloßnen Gefässe / wie bräuchlich / so lange beym Kohl-Feuer kochen / biß 2. Qvart davon

von eingekocht. Dieses ist der Tranck/ welchen er die gantze Zeit/ so lange der Speichel gehet/ trincken muß/ und nichts anders.

Erinnerung/ so wol zu mercken.

Hiebey muß ich erinnern/ daß ich bißweilen aus Curiosität/ sonderlich bey jungen/ und sehr magern Leuten/ nur daß mittlere Gelencke der Daumen und grossen Zähen/ 5. oder 6. Tage nach einander/ mit einer etwas starcken Salben geschmieret/ da sich ebenfals der Speichel-Fluß/ gleich wie bey den andern Gelencken recht gut und beständig gefunden. Diß erzehle ich deßwegen/ um zu erweisen/ daß diejenigen gröblich irren/ welche meinen/ man müsse nicht nur die vorher erzehlten Gelencke/ sondern auch die Schultern/ Genicke/ Rück-Grad und Haupt-Würbel schmieren/ wenn eine rechtmäßige und nutzbahre Salivation-Cur erfolgen solte. Ich habe es niemahls gethan/ sondern bleibe nur wie gedacht/ bey Knöchel und Knieen/ bey Händen und Elbogen (verstehe die gantzen Gelencke) bißweilen/ aber gar selten/ habe ich die Fußsohlen darzu

darzu genommen; (und kenne ich einen Chirurgum, welcher nur allezeit bloß allein die Fuß-Sohlen schmieren lässet) und habe nicht allein die Perfecteste und sicherste Salivation, dadurch zu wege gebracht/ sondern auch sehr viel Frantzösische Patienten, und andere/ die mit den verzweiffelsten und fast incurablen Zuständen behafftet gewesen/ dardurch völlig/ sicher/ und beständig curiret. Wollen mir einige nicht folgen/ muß ichs zwar geschehen lassen/ versichere aber dabey/ daß dergleichen scharffe und gefährliche Salivation-Curen, endlich/ unsicher und mit vielen grössern Accidentien begleitet seyn/ als die Art/ welche ich mit gröstem Grunde der Erfahrung vorschreibe: Kommen gleich die gewöhnlichen Zufälle/ sonderlich im Munde/ die bey keiner Speichel-Cur ausbleiben/ lassen sie sich doch bald bändigen/ und nach Gebrauch der vorgeschriebenen Artzney-Mittel/ vertreiben. Vermahne demnach nochmahls/ alle angehende Chirurgos, so viel ich immer vermag/ daß sie sich Vermahnung.

mit

mit dem schmieren vorgemeldter gefährlichen Oerter / wohl in acht nehmen / und auffs höchste hüten / und vorsichtig halten sollen / damit sie nicht eine allzustarcke / langdaurende / und wol gar / wo nicht bald / doch mit der Zeit / eine tödtliche Salivation-Cur erwecken mögen: Wenn absonderlich / wie gedacht / und die vielfältige Erfahrung mich genungsam gelehret / dieselbe auff vorher erzehlte Weise / gantz sicher / und nach allem Begehren / auch an den Finger- und Zähen-Gelencken / genungsam kan zu wege gebracht werden.

Was zu thun / wenn die Salivation nicht recht fort wil.

Auch ist nothwendig zu erinnern / daß wenn in oben erzehlten Tagen / die Salivation sich noch nicht recht wolte mercken lassen / ihr dennoch nicht allezeit / wenn sonderlich die Ordinari-Tage und viel drüber vorbey schmieren lassen sollet / sondern gemach verfahren / und ein paar Tage damit anhalten / um acht zu haben / was es eigentlich sey / daß die Operation verhindert / damit es / wo möglich abgeschaffet / und etwas innerlich zu Be-

för-

förderung derselben gebraucht werden kan / vor allen Dingen fraget fleißig / und sehet dem Patienten öffters in den Mund / denn so bald der Speichel-Fluß kommet / fangen das Zahn-Fleisch / Mandeln / Zunge / und andere Drüßlein derselben am Kühn-Backen zugeschwellen / werden pucklicht / roth / und machen grosse Schmertzen / auch beginnet alsdenn der Mund zu stincken / reucht sauer / und fänget der Patient auch über das Haupt an zu klagen: Und diß sind die besten und gewissesten Zeichen der bald drauf folgenden Salivation.

Im Fall aber / wieder verhoffen die Speichel-Cur allzulangsam / und wohl gar nicht / sondern ein stetiger Schweiß und viele Stuhl-Gänge erfolgeten / muß man entweder das schmieren / so viel nöthig / wie gedacht / nach einer Zeit wiederhohlen / und die Salbe mit dem Mercurio vermehren / oder wol gar die innerliche Beförderungs-Mittel durch einen erfahrnen Medicum neben bey gebrauchen / so wird es entweder folgen / oder aber / Fernere Erinnerung in dieser Sache.

aber / der Mercurius erweiset auff andere Art / als schwitzen und Stuhl-Gänge / seine Operation, welches ihr nicht ändern / vielweniger abwenden und zwingen könnet. Offt geschiehet doch die Würckung mit Nutzen / wie ich vielmahls erfahren: aber / wie gedacht / man muß bey diesen Dingen sehr klug handeln / und genau acht geben / was vor Bewegungen / nach dem Gebrauch des Mercurii sich erzeigen / weil in den Leibern / so voll Pituita- und Schleims stecken / daß Qveckſilber viel langsamer anfängt zu würcken / als bey andern / wo viel Feuchtigkeit stecket / und die Gefässe weit und beqvem darzu sind / da der Mercurius, wie leicht zu erachten / bald durchdringen kan: Aber es hält auch hernach bey den vorigen Naturen / die Würckung desto länger an / wenn sie erst in Gang gebracht worden / worauff ebenfals fleißig gesehen werden muß / damit nichts böses und schädliches daraus erfolgen kan. Darum / wenn es ja auch nicht sein will / so folget / meiner Erinnerung / und erzwin-

zwinget die Speichel-Cur nicht/ bey dem Patienten mit Gewalt/weil alsdenn gleichsam die Natur vielmahls derselben wiederstehet / und würdet ihr dadurch nur übel ärger machen/ und den Krancken wohl gar in das Grab bringen. Daß übrige was ich noch zu sagen / folget in nachgesetzten 6. Capitel.

Cap. VI.

Was ist bey währender Speichel-Cur, oder so lange das Sputum währet/ ferner in acht zu nehmen/ und wie lange sol man es gehen lassen.

WEnn die Salivation recht nach Wunsche ihren Anfang genommen/ müsset ihr vor allen Dingen bey solchen Patienten den Mund fleissig in acht nehmen / und den Speichel ungehindert fliessen lassen/ denn diese ausfliessenden Feuchtigkeiten/ sind gemeiniglich sehr scharff/ saur / und verderben wie offt gedacht/ das Zahn-Fleisch/ Zunge / inwendige Unfängliche Zufälle.

Theile der Wangen/ und wohl gar die Lefftzen/ den Gaumen/ Mandeln/ und daß Zäpfflein selbst. Diesen sehr bösen/ und schmerhafften Zufällen/ müsset ihr Anfangs gantz gelinde begegnen/ und nur erweichende/ abspühlende und lindernte Emulsiones, oder in Milch gekochte Kräuter gebrauchen/ welche nicht allein die Schmertzen stillen/ und die Hitze etwas temperiren, sondern auch den sauer- und scharffen Speichel etwas besänfftigen werden. Und diese Artzney-Mittel wiederhohlet und gebraucht fleißig/ den hieran ist viel gelegen/ und würde die Salivation-Cur, noch einmahl so gerne von den Patienten gebraucht werden/ wenn diesen schmertzhafften Ubel/ könte und dörffte völlig abgeholffen/ und solches verhindert werden. Gibt es sich/ auff den Gebrauch gedachter Artzney-Mittel nicht/ könnet ihr folgendes/ Mund- und Gurgel-Wasser offt laulich einspritzen/ und das Zahnfleisch und Zunge fleißig damit Pinseln lassen/ denn es ist etwas kräfftiger in seiner Würckung/

Wie ihnen zu begegnen.

und

und reiniget auch besser / welches hier hochnöthig ist.

℞. Decoct. Rad. Chinæ c. vin. ℥ xij. Die Brühe von den Limonien als sie in den Tonnen zu finden. ℥ vij. — Mund- und Gurgel-Wasser darin.

Syr. papav. err. ℥ j ß.
Opii. Thebaic. pur. ʒ ß.
M. f. ad S. V.

Im Fall aber dieses noch zu schwach sein dörffte / wiewohl ich allezeit mit gröstem Nutzen gebrauchet / und die Fäulung und Geschwulst etwas überhand nehmen wolte / könnet ihr eine Untzen Spiritus Fumariæ oder Cochleariæ darunter giessen / oder welches vortrefflich ist / nach belieben einen Zusatz von folgendem rothen Halß-Wasser darzuthun.

℞. Decoct. fol. Archimill. & nicotian. c. vin. ℥ vj. Sachar. Aluminis. ℥ j. Rad. Tormentill. ʒ ij. Tartari Crud. Mercur. sublim. ana ʒ ß. Spirit. Vini Rect. ℥ xij. Flor. Balaust. ʒ ij. — Köstliches Halß-Wasser in diesem Zustande.

Cort. Balauſt. ʒ j ß.
Santal. rubr. ʒ j.
M. f. Scind. & Cont. gr. mod.

Dieſe Stücke laſſet mit einander 8. oder 10. Tage bey gelinder Wärme ſich vereinigen/ und gebraucht/ wenn es ſich geſetzet/ das klahre ſo viel euch beliebt/ und zur Sache nöthig dünckt. Solches Waſſer ſcheue ſich niemand zu gebrauchen/ auch wenn es nöthig/ vor ſich pur allein/ denn es hat ſeines gleichen nicht in der Chirurgi (was Löcher/ Schäden/ und Geſchwähre des Halſes betrifft) reiniget und heylet vortrefflich/ alle garſtige unreine Schäden/ und Frantzöſiſche Exulcerationen, wem es beliebet kan ſolches allein/ wie ich vorgedacht/ nur mit einem dienlichen Safft oder Roſen-Honig vermiſcht/ gebrauchen.

Nothwendige Erinnerung.

Wer auff ſolche Weyſe dem Munde hilfft/ und fleißig auff deſſen Zufälle achtung giebt/ hat die gröſten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumet; Denn hieran leidet der Patient am meiſten/ und diß ſind ſeine gröſte Beſchwehrungen/ welche nicht

zu

zu ändern / denn der Mercurius und seine mitgebrachte Schädligkeit muß fort / welches alles Gedult bey dem Patienten, und Auffsicht beym Chirurgo, erfordert.

Den Speichel-Fluß / lasset indessen seinen Weg fortgehen / und hindert es nicht / denn dieses flüssen führet eben Materiam Peccantem ab: Ist der Fluß starck / und viel schädliche Feuchtigkeiten bey dem Patienten verhanden / so wehret das flüssen wol 24. und 30. Tage / bey andern aber / wo das Gegentheil / dauret es 15. biß 20. mehr oder weniger Tage: Am besten ist wenn ihr nun mercket / daß die Symptomata ob nicht alle / doch die gröbsten / sonderlich die im Munde nachgelassen / die Salivation auch alsdenn nicht lange mehr wehren wird: Im Fall es aber zu lange währete / kan daß wieder erlaubte Bier trincken / ein gelinde Purgantz / und daß ein paar mal gehobene Catharticum, solches bald lindern und dämpffen: Im Gegentheil aber / wenn sie zu geschwinde auffhören wolte / wird sie durch den Mercket.

Gebrauch ℈ j Mercur. Dulcis, oder Erregung eines Schweisses/ mehrentheils wieder befördert.

Wie sich wehrenden Speichel-Flusses der Patient zu verhalten.

Dieselbe Zeit über/ wenn der Speichel-Fluß gehet/ muß der Patient, wie schon gedacht/ stetz im Zimmer bleiben/ und sich warm und Diætisch halten/ so lieb ihm seine Gesundheit und Leben ist/ denn die Kälte und auch nur eine kühle Lufft/ ist höchst schädlich/ weil dardurch die Bewegung der Humoren verhindert wird/ und wäre sehr gut/ wenn im Frühling und Herbst allezeit die Salivation-Cur, könte verrichtet werden/ denn diß sind die bequehmste Jahrs-Zeiten darzu. Findet sich eine Diarrhæa mit bey/ wie bißweilen geschiehet/ müsset ihr solche/ als ich vorgehends gesagt/ nicht bald die ersten Tage/ sondern hernach mit gelind-anhaltenden Mitteln stopffen: Das Diascordium, nach des Sylvii Correction, auff ʒ j gebraucht/ ist hierzu eine sehr gute Artzeney/ und könnet ihr alsdenn etwas mehr nährende und Kräffte bringende Speisen/ anordnen/ auch wohl unterweylen/

len / ein dünes Bier mit Brodt abgekocht erlauben: Die weichen Eyer / Hüner- Habergrützen- und Kalbs-Suppen sind gut. Die Bewegung / Ruhe / Schlaffen und Wachen / sol so eingerichtet sein / daß keines zu viel geschehe. Wolte sich aber auch eine Verstopffung finden / müssen die Clysturn und suppositoria daß beste dabey thun / denn andere Laxir- und Purgier-Mittel sind nicht in wehrender Salivation erlaubt. Werdet ihr diesen Erinnerungen folgen / so kan der Speichel-Fluß nicht allein wohl von statten gehen / sondern auch dem Patienten gewünschten Nutzen bringen: Das übrige sol der geneigte Leser / in folgendem Capitel vollends finden.

Cap. VII.

Was ist ferner zu verrichten / wenn der Speichel-Fluß auffgehöret hat / oder allzulange anhalten wolte / und wie ist allen sich dabey eingefundenen Zufällen / vollends zu begegnen.

So bald gemercket wird/ daß der Speichel-Fluß entweder vor sich selbst auffhören wil/ und genungsam geflossen hat/ oder ihr nehmet aus den Zufällen und den verhanden gewesnen Schäden ab/ das es Zeit sey/ ihn auffhören zu lassen/ weil der Patient sonst allzuviel Kräffte verlieren/ und zu schwach werden dörffte/ so gebet dem Patienten als ich im vorigen Capitel gedacht/ eine dienliche Purgantz/ worunter nach gut befinden 5. biß 8. gran, vom Mercurio Dulci gemischet werden können: Auch lasset daß Weisse-Zeug/ Hembde/ Leylach/ und Uberzüge der Betten ändern/ und wenn es gut Wetter nach dem purgiren und schwitzen den Patienten zu Mittage eine halbe Stunde/ und hernach auch mehr die Lufft genieſſen/ die Kleider müssen auch unterwehrender Cur gereiniget/ und in die Lufft gehencket worden seyn. Der Tranck vom Decocto Lignorum, wird alsdenn auch unterlassen/ und an stat dessen ein alt-gelindes Bier gebrauchet.

Verrichtung wenn der Speichel-Fluß auffhören sol.

Da-

Damit aber die Reliqvien des Mercurii noch besser ausgetrieben werden mögen/ so wiederhohlet/ wo es die Kräffte des Patientens wollen zulassen/ das Laxativ, sonderlich wo das erstere nicht viel gethan hat/ und lasset ihn alsdenn in einem Balneo Laconico oder Schwitzstuben/ mit angezündetem Spiritu Vini, 2. 3. 4. biß 5. Tage eine halbe Stunde/ oder so lange er es vertragen kan/ des Morgens früh behutsam schwitzen/ so wird sich alles zurück gebliebene heraus machen/ und der Patient von der übrigen Salivation bald befreyet werden.

Wie des Mercurii Reliqvien vollends heraus zu bringen.

An diesem bißher Erzehlten ist sehr viel gelegen/ welches ein Chirurgus genau in acht nehmen muß/ und könte nicht schaden/ daß man hernach zur Proba, den Patienten, einen Ducaten eine weile in den Mund nehmen und darinnen halten liesse/ welcher/ im fall noch Mercurius zurück blieben/ bald weiß werden würde/ denn der Mercurius hencket sich an das Gold an: Dieses wiederhohlet nach Belieben/ und den Ducaten lasset in das

Merke.

Feuer legen / so wird er wieder rein werden / und der Mercurius gehet fort.

Werdet ihr allen diesem folgen / glaubet / es wird eine rechte und nutzbahrste Methode seyn / darauff ihr sicher trauen / und keine sonderliche Gefahr dabey zu fürchten haben werdet: Wegen der Recidiv habet ebenfalls keinen Kummer / wie euch solches die Erfahrung gnugsam lehren wird / und kan ich wol mit GOtt bezeugen / daß in unserm Breßlauischen Hospital zu S. Hiob, bey sehr vielen Jährlich einkommenden Patienten, sie mir dergestalt glücklich und wohl von statten gegangen / daß ich es nicht gnug sagen / und meinem GOtt davor dancken kan.

Beschreibung einiger Zufälle.

Damit aber auch noch etwas ferner wegen der Zufälle / als eine höchstnöthige Sache / gedacht werde / und nichts was zur Sache dienlich / zurück gelassen werden möge / wil ich beym Schluß dieses letztern Capitels der Vornehmsten / so hiebey vorkommen / gedencken / und die allerbesten und bewerthesten Artzney-Mittel alsbald mit

mit beysetzen / weil es ebenfalls ein nöthiges Werck / daran den Wund-Aertzten viel gelegen.

Die Entzündung des Männlichen Gliedes an der Vorhaut ist einer der gemeinsten und bösesten / welcher dem Patienten und Chirurgo offtmahls viel zu schaffen machet. Meine göldene Milch / ist hierzu eine gebenedeyte Artzney / nur daß anfangs ein gutes Cataplasma, und auch nach etlichen Tagen wieder darzwischen gebrauchet werde / als welches vorher die Poros öffnen / die Haut gelinde / und die darinn-enthaltene Materi dünne machen wird / worauff der Umschlag desto besser würcken kan. Die Cataplasmata und meine Milch findet ihr in meinem wahrhafften Feldscherer part. 5. pag. 470. 473. & 483. ausführlich beschrieben. Könnet ihr so bald nicht zu Bereitung gedachten Umbschlags gelangen / braucht folgenden / welcher in der Würckung nicht geringer / und mir vielmals sehr grosse und gewündschte Hülffe gethan.

Entzündung des Männlichen Gliedes.

R. Ce-

℞. Cerussæ.
Bol. alb. ana ʒ ij.
Tutiæ præpar. ʒ j.
Oliban.
Myrrhæ. ana ʒ ij.
Vitriol. alb.
Alum. Crud. ana ʒ ß.
Pul. fol. theæ.
Flor. Sambuci ana ʒ j ß.
M. f. s. A.

Auff diese zusammen gemischte Pulver / giesset Wegebreit / Eichel-Laub / und Schellkraut-Wasser / jedes ein halb Qvart / und gute Laugen 1. Qvart / lasset es wohl mit einander kochen / und gebrauchs offt warm an der Vorhaut oder Glandul des männlichen Gliedes / mit Umbschlagung wol eingenetzt / und wieder ausgedrückter Tücher / so werdet ihr nach und nach / diesen Zufall vertreiben können.

Blattern. Finden sich Blattern an der Vorhaut / und Kopff männlichen Gliedes / die Anfangs gar geringe und klein scheinen / hernach aber bald gröſſer werden / und tieff / wegen übler Beschaffen-

schaffenheit der darinn enthaltenen Materi, einfaulen und um sich fressen/ die könnet ihr anfangs am allerbesten mit fleißigem auffstreichen folgenden Kühl-Salbleins vertreiben/ welches aber allemahl/ ehe ihr frisches darauff streichet/ vorher wol mit reinen Tüchern/ abgewischet werden muß.

℞. Das wohl und gelind-bereiteten Lithargyrii-Sälbleins mit Ol. Lil. albor. gemacht ℥ iij. Sälblein darzu.
Tutiæ præpar.
Auster-Schalen præpar.
Lap. Calamin ar. ana. q. s.

Mischet alles wohl untereinander/ so werdet ihr hierzu eine vortreffliche Artzney haben: Mercket aber/ das Lilien-Oel muß nicht mit Baum- sondern mit frischem Mandel-Oel bereitet seyn. Im Fall sie aber darauff nichts geben/ und schon sehr groß sind/ müssen sie neben bey schärffer tractiret, und mit folgendem Balsam verbunden/ und gereiniget werden.

℞. Bals.

Balsam in diesem Zustande.

℞. Balsam. Vulnerar. Hantkii. ℥j.
Copaivæ. ℥vj.
Mercur. præcip. ℥j.

Welches letztere nach Belieben/ uff Befindung der Umstände/ gemindert/ und gemehret werden kan/ zuletzt bestreuet sie/ mit folgendem Heyl-Pulver/ das hierzu/ und auch zu andern unreinen Schäden/ die wiederspenstig und böß-artig sind/ sehr gut und berühmt ist.

Pulver zu diesen Blattern.

℞. Pul. Fol. Qvercin.
Tutiæ præpar.
Sarcocoll. ana ℥ß.
Præcip. alb.
Myrrhæ ana ℥j.
Rad. Aristol. long. ℥ij.
Alum. Crud.
Sacchar. Saturni. ana ℥j.
M. f. ad pul. subtilissim.

Mit dem Præcipitat kan ebensals/ nach Befindung der Sache/ auff vorhergehende Weise verfahren werden.

Böse Feyg-Wartzen.

Feyg- oder andere Wartzen/ am männlichen Gliede/ und sonst an andern Oertern des Leibes. Diß ist auch ein gemeiner/ und sehr böser Zu-

fall

fall / welche am besten mit folgendem Wasser vertrieben werden können.

℞. Alum. Usti. ʒ ij ß. — Wasser darzu.
Ceruss.
Bol. alb. ana ʒ ß.
Mercur. Sublimati. ʒ iiij.
Camph.
Sacchar. Saturni. ana ʒ j.
M. f. ad Subt. pulv.

Diese Species, solviret bey gelinder Wärme / in einem Qvart Rosen- Weg- Breit- und Eichen-Laub-Wasser / schüttelt es offt umb / und wenn es 8. oder 10. Tage gestanden / so filtrirts und gebrauchst etwas wärmlich. Mit einem Pinsel kan es fleißig / doch behutsam des Tages auffgestrichen werden / des Nachts aber / leget man Tücher in folgendes Wasser / drücket sie wohl aus / und schlägt solche offters warm umb / da sich diese schädlichen Säfte / nach und nach bald verliehren werden.

℞. Tutiæ præpar. ʒ ij. — Ein anderes Wasser in diesem Zustande.
Ceruss. ʒ iij.
Camphor. ʒ j ß.
Sacchar. Saturn. ʒ j.

Mer-

Mercur. Dulc. ℈ j ß.
Alum. Usti.
Myrrh. ana ʒ j.
Aq. Mellis. ʒ x.
Rosarum.
Plantagin.
Fol. Nicotian. ana ʒ vj.
Camph. Sol. in Spirit. Vin. &
Myrrh. in Vin.

Diese Mixtur oder Wasser/ wird allezeit wohl umgeführet. Zuletzt/ wenn alles vorbey/ könnet ihr daß bey ersten Zufall beschriebene Sälblein brauchen/ damit die Haut wieder klar/ und die Flecken weiß und glat werden.

Geschwulst der Testiculen.

Geschwulst der Testiculen. Wenn ihr vorher ein paar Tage folgendes Cataplasma übergeschlagen/ so leget alsdenn stets/ biß zur Besserung/ nachgesetztes Pflaster dicke gestrichen über/ so werdet ihr bald gewünschte Linderung empfinden.

Re. Fa-

℞. Farin. Fabar.
Orobi.
Hordei.
Lupinor.
Lenticon. ana ʒj.
Succ. Rutæ. ʒj ß.
Lixiv. Dulcis.
Oliban. Mastich. ana ʒj ß.
Pul. Camomillæ. ʒ ß.
Flor. Sambuci. ʒ ij.
Oxymell. Sympl. q. s.
M. f. ad form. Cataplasm.

Cataplasma hierzu.

Dieses Cataplasma wird / wenn es auff ein Tuch gestrichen / über einem Kohl-Feuer / auff einen Zinnernen Teller etwas gewärmet. Das Pflaster aber machet also:

℞. Empl. Defensiv. Würtzii.
Diachyl. Simpl. ana ℔ ß.
Ceræ.
Terebinth. ana ʒ viij.
Myrrh.
Rad. Altheæ ana ʒ ß.
Sem. Lin.
Fœn. græc. ana ʒj.

Pflaster bey diesem Zustande.

Oliban.
Tart. alb. ana ʒ ij.
Gumm. Galban. ʒ iij.
Curcum. ʒ vj.
Ol. Lini. q. s.
M. f. loq. ad Rect. Confist. Empl.

Diese 2. Stücke werden euch so contentiren, daß ihr ferner nicht nöthig haben werdet / andere Medicamenta zu suchen.

Löcher und allerhand Exulcerationen des Halses.

Löcher und Schäden am Halse / am Zäpfflein / Mandeln / und Gaumen. Dieses ist auch ein sehr gemeiner / und böß-verdrießlicher Zufall / der wohl bißweilen auff ordinari Artzeneyen weicht / aber / auch gar leicht wiederkommt. Anfangs kan neben bey / der Hals fleißig mit einem guten Gurgel-Wasser / und zwar mit folgendem gesprützet werden:

Gurgel-Wasser bey diesem Zustande.

℞. Fol. Alchimill.
Vinc. pervinc.
Plantagin.
Veron. ana. M. j.

Flor.

Flor. Prunell. M. j ß.
Rosar.
Sambuc.
Balaust. ana M. ß.
Rad. Torment.
Cort. Aurant. ana ʒ iij.
M. f. Scind. & Cont. gr. mod.
Coq. c. s. q. Aqvæ font. s.

Dieses Gurgel-Wasser / wird die Schäden von allem Unrath reinigen / und sie zu nachfolgendem köstlichen Wasser bereiten.

Anderes Wasser / so hernach zugebrauchen.

℞. Decoct. Rad. Aristol. long. Myrrh. & Fol. Nicot. c. Aq. Mell. ʒ vj.
Aq. Rubr. Benedict. ʒ iij.
Syr. Fol. nuc. Jugul.
Mell. Rosarum. ana q. s.
M. f. S.

Dieses Wasser oder Mixtur kan nach Belieben / und erforderndem Umbständen / mit dem Aq. Rubr. Benedicta vermehret / und schärffer gemachet werden. Welches Wasser

ihr in meinem Feldscherer part 5. pag. 409. zur Gnüge beschrieben findet. Dieses Wasser lasse sich ein jedweder recommendiret seyn/ denn es ist zu allen Frantzösischen/ und andern unreinen Löchern/ vortrefflich gut/ und habe/ was unsern Zustand betrifft/ fast unzehlbar viel/ dergleichen Schäden und Löcher/ damit curiret. Im Fall sie aber hartnäckicht bleiben wolten/ kan das Aqva Rubr. Benedicta gantz allein/ nur mit ein klein wenig Rosen-Honig vermischt/ oder sonst mit einem dienlichen Saffte/ gebraucht werden/ so wird es sich bald ändern. Ein gleiches thut auch mein Mercurial- oder Grau-Wasser/ daß in meinem wahrhafften Feldscherer/ part. 5. pagin. 408. zu finden. Wolte sich einige Hitze finden/ wird etwas Milch/ in welcher Holunder-Blüthe gesotten worden/ ein paar Tage eingesprützet/ worauff es sich insgemein auch zu geben pfleget.

Schlieren. Bubones, Schlieren. Dieser böse/ und Anfangs sehr schmertzhaffte Zu-

te Zufall / wird zu erst / damit die grossen Schmertzen gelindert / und die Beule desto eher zur Zeitigung gebracht / und die Materi dünner gemachet werde / entweder mit einem guten Cataplasmate, oder mit dem Pflaster / welche 2. Stücke ich kurtz vorher bey geschwollnen Testiculis, gemeldet / belegt: Hernach aber bedienet euch / täglich 2. mahl des Cerati de Galbano, und wenn die öffnung da ist / folgenden Pflasters / die ersten Tage / weil es mir jederzeit grosse Dienste gethan:

℞. Ol. Comm. ℔ j ß. Minii. ʒ xiij. Pflaster darzu.

Lasset diese 2. Stücke zu einem gebührenden Corpo kochen / und wenn die Consistentz richtig / so thut absonderlich zerlassen / darzu:

Empl. Diachyl. Simpl. ʒ x.

So bald es sich wol mit einander vereiniget und etwas kalt worden / thut diese Pulver darzu.

Pul. Styr. Calam.
Benzoin.
Mastich. ana ʒ vj.
Gumm. Galban. depur. ʒ iiij.
M. f. ad formam Empl.

Wenn es also 8. Tage nach der Oeffnung verbunden worden / kan der Balsam / welchen ich bey den Blattern gelehret / zum reinigen und Fleischezeugen / mit Corpey wärmlich ein- und ein gutes Heyl-Pflaster darüber geleget werden. Hiebey ist zu erinnern / daß diese Schlieren bißweilen bald / bißweilen langsam / zur Zeitigung kommen / offt auch in etlichen Tagen sehr groß werden / und hernach sich wieder setzen / und wohl gar verlieren. Diesen zu begegnen / weil es allemahl besser ist / sie werden zur Oeffnung und Auslauffen gebracht / denn viel Böses mit weg gehet / und der Patient desto eher gesund wird; so leget fleissig warm und dick-gestrichen das Ceratum de Galbano auff / daß ich auff folgende Weyse bereitet.

℞. Em-

℞. Empl. Diachyl. Simpl. ℔ß. Ceratum de Galbano.
Ol. Lini.
Camomill. ana ℥ j ß.
Pul. Sem. Fæn. gr.
Rad. Altheæ ana ℥ ij ß.
Gumm. Galban. depur. ℥ xj.
M. f. ad f. Emp. l. c.

Dieses Pflaster / wenn ihr es fleißig gebrauchen werdet / sol euch euer Verlangen bald stillen.

Schäden und Verfehrung der Nasen / und der Stirne. Daß unsere giftige / und bößartige Feuchtigkeiten / nicht allein den Halß / Mandeln / und Schlund / sondern auch die Nasen / euserlich und innerlich / wie auch die Sterne verderben / und zerfressen können / ist denen Chirurgis genungsam bekandt. Schäden an der Nasen und Stirne.

Es ist aber diese Beschädigung unterschiedlich / ja nachdem die Materi böse ist / und Zeit darzu hat / dieses Edle Glied zu verderben / wobey viel hilfft / daß die Nase wenig Fleisch hat /

und das Haupt daselbst seine Unreinigkeiten hinschicket / und sich dardurch reiniget. Diesem Zufall begegne Anfangs mit gelinden Artzeneyen / denn die scharffen machen übel ärger / bringen mehr Zufluß hin / und machen mit der Zeit hin und her Löcher / Speckicht Fleisch / und Callohische härte. Ein vortreffliches Mittel ist folgendes Wund-Wasser / welches wol umgerüttelt / mit einem Pinsel in die Schäden gestrichen / selbige vortrefflich reiniget / und zu der Salivation-Cur geschickt machet. (Denn nichts auff der Welt curiret solchen Zufall richtiger und besser / als offtgedachte Speichel-Cur.) das Wasser bereitet also:

Wasser in diesem Zustande.

℞. Decoct. Rad. Aristoloch. long. c. Aq. Veron. & Alchimillæ. ℥ vj.
Lixiv. è Calce Viva. ℥ iiij.
Croci Metallor.
Sacchar. Saturni.
Mercur. Dulcis.
Amalgam. Mercurii. ana ʒ j.
Flor.

Flor. Lineæ. ʒij.
Phlegmat. Aluminis. ʒj.
Aq. Plantaginis ℥iiij.
M. f. Sec. A. S. ad Usum.

Nachfolgendes Pulver könnet ihr zu letzt / wenn die Salivation-Cur zum Ende / mit Manier einstreuen / und dardurch Haut zeugen / und die Cur beschliessen.

℞. Rad. Aristol. long. Pulver in diesem Gebrechen.
Rotund.
Serpentar. ana ʒß.
Pul. Fol. Qvercin. ʒj.
Tutiæ præpar. ʒvj.
Sang. Dracon.
Sarcocoll. ana ʒijß.
Sach. Saturni.
Flor. Cincæ. ana ʒij.
Ocul. Cancri.
Cort. Cancr. ana ʒijß.
M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

Im Fall aber bey diesem Zufall die Beiner schon angegangen / wie leicht allhier geschehen kan / wenn ihm

nicht zeitig vorgebauet wird. So müssen solche entweder mit dem Phlegmate Vitrioli weiß gemachet/ oder von der Schwärtze abgeschabet/ und wo nicht/ so viel es immer möglich/ gar herausgenommen werden/ denn es nimbt die Heylung eher nicht an/ und würde auch/ auff solche Weise die Salivation-Cur, wenig nutzen/ und mehrentheils vergeblich seyn. Aber noch eines zum Schluß.

Unheilbare Schäden und Fisteln.

Unheilbahre/zerfreßne/hart/räudicht- und Speckichte Schäden/ und Fisteln/ an den Gelencken/ und andern Oertern des Leibes/ auch Flechten/ Krätze/ Beulen und Pusteln: Diese verdrüßliche/ und sehr böse Zufälle kommen offters einem Wund-Artzte bey der Frantzosen Kranckheit/ und derer Species unterhanden/ und werden ebensals durch die Salivation-Cur am allerbesten und gründlichsten curiret, doch nicht allezeit ordinari vor sich alleine/ sondern sie sollen vorher auffs wenigste 8. Tage/ durch dis folgende Wasser zur Reinigung und gutem

gutem Grund gebracht werden / damit hernach in der Salivation-Cur, der Mercurius, und dessen Würckung besser durchdringen / und also Materia Peccans abgeführet werden kan. Frantz Renner der berühmte Chirurgus zu Amberg / lehret mit gutem Grunde / man soll in wehrenden schmieren diese Schäden zugleich mit der Mercurial-Salbe rund herum täglich einmahl schmieren / und eines Fingers breit biß an den Rand bestreichen / so würde neben der Salivation-Cur die unfehlbahre Heylung erfolgen.

Ich muß bekennen / daß ich es etliche mahl bey sehr inficirten Leuten mit gröstem Nutzen gethan / denn auf eine gelinde Salivation-Cur, geben diese Schäden nicht viel. Das Wasser / davon ich Anfangs gedacht / bereitet mit Fleiß folgender Gestalt.

℞. Lithargyr. Calcinati. ℥x. Wasser in diesem Zustande.

Dieses kochet mit genugsamen Ehren-

Preiß

Preiß-Wasser / eine gute Stunde / und wenn ihr es wohl filtrirt, so kochet es abermahl mit ℥ij. Limatura Chalib. eine Stunde / und denn thut / wenn es auffs neue filtriret worden / noch darzu:

Mercur. Dulcis. ʒj.

So ist es zu eurem Vorhaben fertig. Beliebt euch dieses nicht / und wollet noch etwas stärckeres haben / so verfertigt euch folgendes:

Ein anderes Wasser.

℞. Lixiv. è Calce Viva. ℥ xij.
Flor. Virid. Æris. ʒiij.
Extr. Solani.
Veron.
Alchimill. ana ʒjß.
Sach. Saturni.
Præcipit. albi.
Aluminis Usti ana ʒj.
M. f. S. m. f.

Lasset alles mit einander / ohne den Bley-Zucker und Præcipitat kochen / denn seyget es durch / und gebraucht das

das Klahre: Hiebey ist zu erinnern/ daß die Extracte von den Kräutern mit Spiritu Vini bereitet / und vorher etwas inspissiret werden. Und diß sey das

ENDE.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471/phys_0111
DFG

Fr. Keppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471/phys_0115
DFG

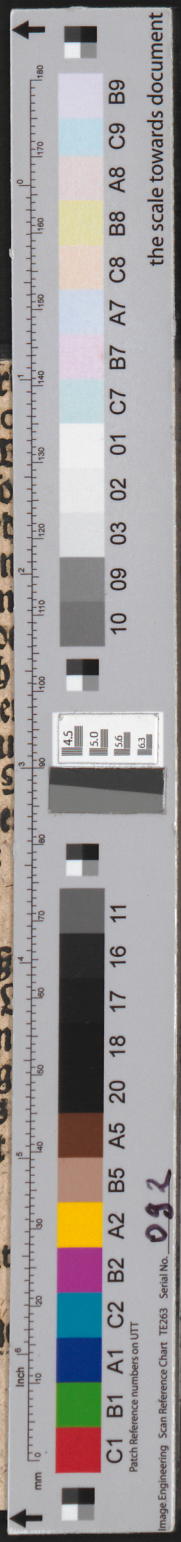
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn768574471/phys_0116
DFG

gutem Grund gebracht wer
mit hernach in der Salivatio
der Mercurius, und dessen V
besser durchdringen / und also
Peccans abgeführet werd
Frantz Renner der berühm
rurgus zu Amberg / lehret n
Grunde / man soll in wehrend
ren diese Schäden zugleich
Mercurial-Salbe rund he
lich einmahl schmieren / u
Fingers breit biß an den S
streichen / so würde neben de
tion-Cur die unfehlbahre
erfolgen.

Ich muß bekennen / daß
che mahl bey sehr inficirten S
gröstem Nutzen gethan / den
gelinde Salivation-Cur, g
Schäden nicht viel. Das
davon ich Anfangs gedacht
mit Fleiß folgender Gestalt.

℞. Lithargyr. Calcinat

Dieses kochet mit genugsam



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768574471/phys_0117
DFG